

Generalanzeiger für Stadt- und Landkreis Hersford

die 1 Spalt. Millimeterzeile oder deren Raum für Stadt u. Landkreis Herford, sonst 25 Pfennig. Reklamen die Zeile 2.00 Mark.

Fernsprecher Nr. 83 und 151
Postfachkonto Nr. 5796
Schickami Hannover

Amthlicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

30. Jahrgang

Frankreichs Eigenmächtigkeit — Neuer deutscher Protest.

dd. Lugano, 10. April. (Eigene Drahtmeldung.) Die innere Lage in Italien zeigt sich in bedenklicher Weise zu. Der infolge eines blutigen Zusammenstoßes zwischen den Streikenden und Gendarmen in Decima entstandene Generalfreistrom von Bologna hat sich nun auch auf die Arbeiter der Provinzen Parma, Florenz, Piacenza, Pisa, Livorno und Genua ausgedehnt. Die Eisenbahn-, Post- und Telegraphenangestellten schlossen sich der Bewegung ruflos an, so daß zwischen Süden und Norden der Verkehr vollständig unterbrochen ist. In den Provinzen Novara, Padua und Ferrara hat sich die Lasterbeiterbewegung ebenfalls verschärft. In Ferri wurde ein Gendarm, der einen verhafteten Arbeiter betrauerte, von der Menge barbarisch getödtet. In Alexandria streikten die Steuerbeamten; in Turin, wo 100 000 Arbeiter streikten, speisten sich die Verhafteten auf Kuepfen zu. Man hat dort 50 000 Soldaten konzentriert. Der Corriere della Sera sieht in der Teilnahme der Eisenbahn- und Postangestellten an dem Generalfreistrom ein sehr bedenkliches Anzeichen und verlangt Maßnahmen, die den Zustand der Angestellten der Staatsbetriebe unmöglich machen.

Reichswehr und Gewerkschaften gegen die Linksradijalen im Ruhrbezirk.

dd. Berlin, 10. April. (Eigene Drahtmeldung.) Die Vertreter der sozialdemokratischen und christlichen Gewerkschaften und der Reichswehrformation des Ruhrbezirks haben gestern Abend Berlin verlassen, nachdem sie in Besprechungen mit der Reichsregierung und den Gewerkschaften auf die Maßnahmen hingewiesen hatten, die nach ihrer Meinung notwendig sind, um die unhaltbaren Zustände im westlichen Industriebezirk ihrem Ende zuzuführen. Die Reichswehr ist der Ansicht, daß diejenigen Aufständischen schnell bestraft werden müssen, die bei schweren Straftaten betroffen werden. Die Vertreter der Truppen erklären, daß die Reichswehr solange Gewehr bei Fuß stehen werde, bis diese ihre Hauptforderung reiflos erfüllt sei. Von der Regierung wurde die Zusage gegeben, daß sie alles tun werde, um diesem Wunsch der Truppen gerecht zu werden. Man will neue Kriegsgerichte an der Front einführen, die die Verfahren beschleunigen sollen. Das Reichswehrministerium hat bereits die ersten Vorbereitungen getroffen. Die Vertreter der Truppen waren mit dieser Zusage zufrieden. Sie forderten ferner die völlige Ausschaltung der Nebenregierung. Die Soldaten wollen nicht mehr dulden, daß die Gewerkschaften in allen wichtigen Fragen ihr Veto einlegen können. Außerdem verlangen die Truppen die vollständige Säuberung des Ruhrbezirks von allen linksradikalen Elementen. Die militärischen und gewerkschaftlichen Vertreter des westlichen Industriebezirks stehen, was diese drei Forderungen anbelangt, geschlossen da. Dies kam in der Besprechung, die sie am Donnerstag mit der Reichsregierung hatten, klar zum Ausdruck. Die Vertreter der Gewerkschaften verlangten, daß anstelle der Einwohnerwehr staatliche Polizei treten soll. Gestern verhandelten die westlichen Arbeitervertreter mit den Gewerkschaften, wobei es zu einer erregten Aussprache kam, in der die Unabhängigen gegen die Wünsche der Ruhrleute Front machten.

Die Flucht der Rotgardisten.

Die Rot in Solingen.

wtb. Solingen, 9. April. Über 3000 Rotgardisten mit weiblichem Anhang haben bis gestern die Grenze des besetzten Gebietes überschritten. Der Oberbürgermeister erklärte in einer Sitzung des städtischen Lebensmittelausschusses auf eine Anfrage, daß es vom Barmer Zentralkomitee und den Behörden des unbesetzten Gebietes unverantwortlich gewesen sei, die Rotgardisten nach Solingen zu dirigieren, ohne vorher sich mit der Solinger Verwaltung ins Einvernehmen gesetzt zu haben. Er werde von nun an jede weitere Aufnahme von Rotgardisten verweigern, da die Stadt keine Lebensmittel für sie habe und sich selbst große Beschränkungen auferlegen müsse. Bisher seien mehrere Züge mit Rotgardisten von Solingen nach Köln abgegangen, doch sei jetzt die Aufnahme weiterer Transporte von dort abgelehnt worden und mehrere Züge schon zurückgeschickt, die auf dem Bahnhof in Solingen und Obflig große Ansammlungen zur Folge hatte, was eine Einstellung des Zugverkehrs bedingt.

Vertreter der Entente in Essen.

wtb. Essen, 9. April. Heute Abend waren Vertreter der Entente hier, um sich über die Lage im Industriegebiet zu informieren. Von der zuständigen Stelle konnte ihnen leicht nachgewiesen werden, daß bei der Besetzung des Ruhrgebietes die Versailles Vertragsbestimmungen hinsichtlich der Rumpfstärke nicht übertreten worden sind.

Düsseldorf lehnt die Besetzung ab.

wtb. Düsseldorf, 9. April. Auf ein vom Minister Seevering hier eingegangenes Telegramm, wonach mit einer vorübergehenden Besetzung Düsseldorfs durch die Reichswehr zu rechnen sei, haben die Stadtverwaltung und die Führer der Stadtratsfraktionen sich mit dieser Angelegenheit beschäftigt und an die Regierung und den Minister Seevering folgendes Telegramm geschickt: Mit Rücksicht auf die bisherige ruhige Abwicklung in Düsseldorf erscheint uns nach Lage hiesiger Verhältnisse Einrückung von Reichswehrruppen in Düsseldorf gegenwärtig unzumutbar und bedenklich. Wir bitten keine Maßnahmen zu treffen, ehe Freitag vormittag in Münster eintreffende Stadtkommission gehört worden ist.

Aufruf an die Geflüchteten.

wtb. Münster, 9. April. Der Reichskommissar Seevering und der Befehlshaber des Wehrkreiskommandos VI, Generalleutnant v. Watter, haben eine Bekanntmachung erlassen, in der es u. a. heißt: Die Regierung und alle ihre Organe, die Truppen und die Polizei werden gegen jeden verantwortlichen Heher und gewissenlosen Führer einschreiten. Sie legen aber Wert darauf, daß Verzelebete oder falschunterrichtete aufgeklärt und zurückgewonnen werden. Die Truppe kommt nicht als Rächerin, sie kommt um Recht und Gesetz wieder Anerkennung zu verschaffen. Wer nach dieser Zeit der Unruhen aus ehrlicher Überzeugung seine Absicht auf ungesetlichem Wege etwas zu erreichen, aufgibt und sich zu seiner bisherigen Arbeitsstelle wieder begeben will, wird von den Truppen und der Polizei in keiner Weise gehindert werden. Im Interesse der Volkswirtschaft und der Arbeiterschaft liegt es, daß die in das bergische Land Geflüchteten auf ihre Arbeitsstätte zurückkehren.

Das Räuberunwesen in Plauen.

wtb. Plauen, 9. April. Die rote Garde hat heute die hiesige Infanteriekaserne und den Bahnhof besetzt.

Mündungen der Roten Armee.

Am 20. März hatte die Rote Armee zweimal einen Vorstoß nach Haltern gemacht. Einige Schiffe aus dem Panzerzuge der Regierungstruppen hatte sie zu wilder Flucht veranlaßt. In

der Nacht vom 22. März rückte die Rote Armee erneut nach Haltern vor. Durch Anwendung von Gift und Drohen mit Erschießen wurden durchs Telefon Nachrichten verbreitet, Haltern sei von Regierungstruppen besetzt. So konnte z. B. das Haus Eshen, wo Waffen der Sicherheitswehr lagerten, überrumpelt werden. Stolz versicherten die Eindringenden, Plünderer würden an die Wand gestellt. Man suchte das Haus nach Militärwaffen und Munition ab und machte einer zweiten Kolonne Platz, die nach Jagdwaffen und Jagdmunition suchte. Hatte die erste Kolonne schon als kriegsnotwendig bezeichnet: Tabak und Raucherwaren, so bezeichnete die zweite Kolonne als kriegsnotwendig: Kargeld, Pferde und Wagen. Es ist selbstverständlich, daß sämtliche Kolonnen verpflegt werden mußten. Eine dritte Kolonne, die erschien, bezeichnete als kriegsnotwendig, besonders für Lazarettnotwendig: Kleidungsstücke, Wäsche, Schuhe. Die Hausleute mußten den sogenannten Schwestern, die in Wirklichkeit nichts anderes waren als leichtfertige Frauenzimmer, Platz gewähren, wurden selbst in ihre Zimmer eingeschlossen und unter Androhung der Gewalt verboten, ihre Zimmer zu verlassen bis zum anderen Morgen. Der Wein für die Kranken wurde solange verweigert, bis nur noch die leeren Flaschen übrig waren, die Plünderer wurden in rote Umkleiden verwandelt. Schweißtücher wurden erbrochen und durchgewühlt, um angeblich Verbandsmaterial für den Hausarzt zu suchen. Der Vorsitzende des Aktionsausschusses, der Kommandant Esau, seines Zeichens Bergarbeiter, aus Ungarn stammend, hatte der Heeresverwaltung der Roten Armee mitgeteilt, unterirdische Gänge und schwerbelastendes rohrartiges Material sei neben großen Waffendepots vorhanden. Das Geschwür der Gegenden müßte aufgestochen werden. Man war gerne bereit, von der Roten Armee aus diese Dienste zu leisten. Daß dabei ca. 20 Automobile voll Verbandsmaterial in Gestalt von Möbeln, Bildern und Haushaltsgegenständen abgeschleppt wurden, entsprach entschieden der Tendenz des „gerichteten Kommandanten“, an dessen Seite alle Beutestücke vorbeigefahren wurden. Besonders charakteristisch ist der Haß alles Christlichen, der sich Luft machte im Zerlegen von allen Kreuzigen, Heiligenbildern und allem irgend wie an Christentum Erinnernden. Haus Eshen wurde, nachdem es unbewohnbar gemacht war, vom Herrn Kommandanten selber besetzt, durchsucht und verbrannt, es zu sprengen. Nicht ein lebendes Wesen war mehr vorhanden. Sechs Wochen alte Ferkel hatten sich nicht gelohnt mitzunehmen und waren nach Botschewizdiart eingeschlagen. Der Rest von Ferkeln im Werte von 20 000 Mark war mit Handgranaten vernichtet, ohne auch nur einen Versuch zu machen, die Ferkel der Ernährung zuzuführen. Größere Landwirte, insbesondere solche, die sich um die Sicherheitswehr verdient gemacht hatten, waren ausgeplündert, kleineren und Kleinsten waren die Nahrungsmittel weggenommen. Der Bolschewismus blühte wie in Rußland. Am 25. machten die 10. Jäger einen Vorstoß gegen das Heimkehrlager Dülmen, das bolschewistisch besetzt war. Die Spartakisten erlitten eine gewaltige Niederlage, die Bevölkerung atmete auf. Am 28. hatte Spartakus den Befehl gegeben, da die ganze Bevölkerung sich mit Grauen von dem Terror des Bolschewismus abwandte, die Spuren ihrer Taten zu vernichten. Haus Eshen sollte in die Luft gesprengt werden. Ein heftiger Feuerüberfall wurde abgeschlagen und die Sprengkolonne der Roten zum Teil vernichtet. Am 29. flogen die Truppen zum ersten Male nach Haltern, freudig von der Bevölkerung begrüßt. Hatte die Sicherheitswehr bis jetzt vielfach nicht so funktioniert, wie es notwendig und nützlich war, wird nach dieser traurigen Woche die Bevölkerung zeigen, daß sie dem Ansturm des Terrors gewachsen ist und ihrerseits alle Energie daran setzen wird, solche Vorkommnisse zu verhindern.

Kommunistisches Flugblatt.

Das nachstehende Flugblatt, das dem Münst. Ing. im Original vorliegt, läßt die Stimmung auf Verhandlungen gering erscheinen. Es heißt in dem, an die „Soldaten der Roten Armee“ gerichteten Flugblatt: „Soldaten! Sagt das politisierende Vorgesetzten aller Schattierungen mit Kolbenschlägen auseinander, bildet keine Konferenz mehr! Denn auf Konferenzen wird Euer Todesurteil unterschrieben. Ihr als die Heiden des revolutionären Proletariats habt zu bestimmen, nicht aber das Vorgesetzten. Das Vorgesetzten mit seinen Konferenzen hat Euch vernichtet. Sagt Ihr das nicht ein? Wenn ja, dann handelt, aber laßt Euch nicht verhandeln. Eure Parole heißt nach wie vor: Zeit oder nie! Geht den Kampf nicht auf! Vor dem Sieg gibt es keinen von der Futterkrippe politisierten Waffenstillstand und Frieden! Ohne diesen verärrlichen Waffenstillstand mit seiner demoralisierenden Atmosphäre wäre West längst in Eurer Hand! Begreift Ihr das? Schlagt die Plünderer tot! Eure Devisen sei das Wort Schillers: „Nieber den Tod, als in der Ruchschicht sterben! Handelt! Kämpft! Siegt! Wenn Ihr untergeht, soll die Reaktion mitgehen.“

Deutsches Reich.

dd. Magdeburg, 10. April. (Eigene Drahtmeldung.) Der Wasserstraßenbeirat entschied sich in seiner gestrigen Sitzung nach vorausgegangener Befragung der Elbe mit 19 gegen 2 Stimmen bei 2 Enthaltungen für die Mittellinie des Rhein-Weser-Elbe-Kanals.

dd. Berlin, 10. April. (Eigene Drahtmeldung.) Die Germania meldet: Auch die für heute in Aussicht genommene Sitzung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion ist verschoben worden. Dabei soll es sich um eine Aussprache über die Forderungen der Streikorganisation und über die Unterschreitung des Abg. Mollenhuth handeln, mit der Mollenhuth die Mehrheitsfraktion gebunden habe, wie es zahlreiche Mitglieder der Fraktion nicht zu billigen scheinen.

dd. Berlin, 10. April. (Eig. Drahtmeldung.) Die D. N. Z. erzählt zu der Berliner Meldung, die von der Beendigung des Kriegszustandes zwischen Amerika und Deutschland spricht, daß ein deutsch-amerikanischer Friede noch in weiter Sicht sei und daß jedenfalls Monate vergehen werden, bis er Tatsache wird.

dd. Haag, 10. April. (Eigene Drahtmeldung.) Der Nieuwe Courant meldet, daß vorläufig für die Einkäufe von Lebensmitteln für Deutschland 25 Millionen Gulden statt 60 Millionen bewilligt werden sollen.

Lachende Erben.

Wie es den lachenden Erben jetzt geht, zeigt folgende Geschichte, die, wie die „B. Z.“ schreibt, der Wirklichkeit entnommen ist. In den ersten Tagen dieses Jahres starb ein hervorragender Großindustrieller und hinterließ ein Vermögen von 20 Millionen Mark, das an seine Erben, drei großjährige Kinder, fällt. Da er in den Jahren 1914 bis 1. Juli 1915 davon 5 Millionen zuvervoehen hatte, so gingen von der Erbschaft vorweg an Kriegsteuer für 1914 ab: 4 333 000 Mark, so daß nur 15 667 000 Mark verblieben — eine an und für sich auch noch schöne Summe. Aber die Schmelze folgte bald in Gestalt des am 31. Dezember 1919 fällig gewordenen

Reichsnotopfers, das sich nach § 24 des Tarifs auf 11 894 550 Mark beläuft und den Nachlaß fernerhin belastet. Es bleiben demnach noch 3 892 450 Mark als Erbschaft, gemindert zunächst durch die Nachlaßsteuer von 154 622 Mark, so daß der reine, auf die Erben entfallende Nachlaß 3 677 828 Mark beträgt. Hier von aber geht für jeden von ihnen die Erbschaftsteuer mit 231 000 Mark ab, und da die Erben aus ein eigenes Vermögen besitzen, nach § 28 des Erbsch.-St.-G. noch weitere 100 Proz. gleich 231 000 Mark, so daß sich der Vermögenszuwachs eines jeden auf 767 156 Mark reduziert. Durch diesen Zuwachs erhöht sich weiterhin schon im ersten Besitzjahre die Einkommensteuer nach dem bereits zur Beratung stehenden R.-Eink.-Steuergesetz § 20 um ungefähr 50 Prozent des Einkommens hiervon, was der Abrundung halber auf ungefähr 16 156 Mark erhöht wird, so daß jedem Erben zunächst etwa 750 000 Mark als Erbschaft verbleiben werden. Hier von dürften alsbald die bevorstehende Reichsvermögenssteuer, ferner entweder die Einkommensteuer (3–10 Prozent), oder die Aufwandssteuer (3–30 Prozent) abfallen, so daß auch dieser Nettobetrag noch eine entsprechende Verringerung erfahren wird. — Zu diesen drei Erben gesellen sich also noch ein anderer zugewandter, der wohl mehr als sie lachen dürfte.

Ein Engländer in einer deutschen Versammlung.

In Wald bei Solingen sprach am 4. März in einer Versammlung der dortigen Ortsgruppe der Deutschen demokratischen Partei deren Vorsitzender Karl Dinger über Deutschlands wirtschaftliche und finanzielle Lage. Nach Schluß des Vortrags meldete sich, so wird uns aus Solingen geschrieben, einer der beiden englischen Beobachtungsbeamten, die der Versammlung beigewohnt hatten, zu Wort und machte im Anschluß an Ausführungen über die Notwendigkeit einer Revision des Friedensvertrages längere Darlegungen. Er hob hervor, daß die Revision der Versailles Bedingungen heute schon in der englischen Öffentlichkeit als selbstverständlich angesehen werde. Deutschland könne versichert sein, daß die englischen Kreise Englands in dieser Richtung alles tun würden. Im weiteren Verlaufe seiner Ausführungen kam der Engländer auch auf das Recht im Westen zu sprechen und unterstrich die Forderung des Vortragsredners, daß die deutsche und insbesondere die rheinische Exportindustrie, vor allem auch die Solinger Eisen- und Stahlwarenindustrie ihre Exportpreise unbedingt den Weltmarktpreisen anpassen müssen, wenn wir uns nicht wirtschaftlich und finanziell verarmen wollten. Der englische Redner erwähnte einige Beispiele aus seinen eigenen Erfahrungen, an Hand derer er das einem Selbstmord gleichende Regimen des deutschen Marktes vertaufte auch seinerseits nachwies. — Daß ein englischer Beobachter in dieser Weise in einer deutschen Versammlung zu Wort ergriff, dürfte immerhin als ein nicht ganz gewöhnliches Vorkommnis angesehen werden. Im übrigen hört man im westlichen Verkehr mit Engländern durchweg die gleichen Aussagen.

Herford u. Minden-Ravensberg.

Fernsprech-Anschluß der Schriftleitung: Nr. 151.

10. April.

Lebensmittel.

Die Brotmarken, die jetzt ausgegeben werden, sind bis die Zeit vom 16. April bis 15. Mai d. J. bestimmt. Die blauen Brotmarken müssen noch bis zum 15. d. Mts. reiche und haben auch bis zu diesem Tage Gültigkeit. Die roten markenperiode läuft jetzt, wie bereits bekannt gegeben, vom 15. zu 15. des Monats.

Erbsen, vorzügliche Qualität, können vom 12. d. Mts. ab auf Warenmarke Nr. 10 1/2 Pfund zum Preise von 1.60 Mark das Pfund gekauft werden. Kaufris: 19. d. Mts. Markenablieferungsfrist für die Geschäfte: 25. d. Mts.

Die Getreidezeit für die Woche vom 12. bis 18. d. Mts. ist auf 50 Gr. Auslandsmargarine zum Preise von 1.60 und 50 Gr. Inlandsmargarine zum Preise von 1.60 Mark festgesetzt.

Saatkartoffeln. Verkauf an Unbauer des Stadtkreis Herford. Spätkartoffeln 30 M. der Zentner. Original „Langes Industrie“ Staudenaule 45 M. der Zentner.

Lebensmittellamt der Stadt Herford.

fh. Sinkende Lebensmittel- und Warenpreise. Der geradezu ungeheuerlichen Steigerungen unserer Lebensmittel- und Warenpreise, besonders in den letzten Wochen vor und nach dem Rapp-Putsch, folgt jetzt der unausbleibliche Rückschlag, der sich schon immer dann einstellt, wenn eine bestimmte Preisgrenze mutwillig überschritten worden war und das laufende Publikum die Lust oder auch die Möglichkeit verloren hatte, mit den steigenden Preisen weiterhin mitzugehen. In erster Linie zeigen sich dies Schmalzpreise eine sinkende Tendenz. Sie fallen sogar, wie die Schmalzgießer mit Schreden feststellen „rapid“. Im besetzten Gebiet notiert Schmalz bester Qualität nur noch mit 19–20 M. und in den Frankfurter Marken geladen ist es seit gestern für 23–24 M. zu haben. Ursache ist in den fallenden Devisen, d. h. in der Verringerung der Zahlungsmittel zu erblicken, mit denen die Waren aus dem Ausland bezahlt wird und in der festen Haltung der Mark. Bestere zieht an, in dem Verhältnis, als ihren Wert verbessert, steigt ihre Kaufkraft, das zeigt sich bereits, wenn auch in minimalem Umfang, an den Schmalzpreisen. Wenn die Schieber an ihrem teuren standenen Schmalz gehörig Geld verlieren, so ist das ein beschleunigter Ausgleich wirtschaftlicher Gerechtigkeit, den man sich nur freuen kann. — Ein weiterer Gegenstand der Preistreiber war in den letzten Wochen das Kaffee Kaffee. Der Preis des ersten stieg innerhalb kurzer Zeit von 11 auf 26–28 M. Der Preis des Kaffees von 24 auf 60 M. Die Ursache dafür lag in der ungeduldg Erzeugers, daß zur Hebung der Saluta die Kaffee und Kaffee-Einfuhr gesperrt werden sollte. In Wirklichkeit ist trotz dieser Ankündigung und der etwa bereits getriebenen Spermaßnahmen durch das beschämte doch im Weltmarkt andauernd noch so viel Ware hereingekommen, daß die Schieber nunmehr zu jedem Preise abzugeben mußten. — In bezug auf die Warenpreise zeigen sich also zwei Tendenzen, erstens, trotzdem gerade die laufenden Preiserhöhungen noch gewaltige Ueberangebote der

auf 11 834 550 Mark
Es bleiben demnach
et zunächst durch die
eine, auf die die
für jeden von ihnen
d, da die Erben aus
s Erbteil, St. G. noch
sich der Vermögens
ziert. Durch diese
Wettjahre die Ein
g stehenden R. Ein
des Einkommens hier
16 156 Mark ange
it etwa 750 000 Mark
sten alsbald die mo
entweder die Sp
uer (3-30 Prozent)
ch eine entsprechende
die Erben nicht
mehr als sie haben

Verammlung.
März in einer Ver
thlichen demokratischen
Deutschlands, wo
des Vortrags mehr
einer der beiden es
ammlung beizutragen
Ausführungen über
endertungsvertrag
on der Verfasser ge
sehtlichkeit als sich
konne vergrößert
die Richtung aller
rungen kam der Ge
und unterrichtlich
che und insbesondere
h die Solinger Kreis
preise unbedingt
uns nicht wirtschaft
engliche Redner ge
ngen, an Hand der
ein englischer Verei
en Versammlung der
ht ganz gewöhnlich
en hört man im per
eg die gleichen
DPK.

avensberg
ng: Nr. 151.
10. April

en werden, sind
38. bestimmt.
15. d. Mts. reiche
ültigkeit. Die
bekannt gegeben

en vom 12. d. Mts.
um Preise von 1.00
sfrift: 19. d. Mts.
te: 25. d. Mts.
12. bis 18. d. Mts.
Preise von 1.00
te von 1.60 Mts.

er des Stadtfreie
er. Original-L
der Zentner.

Warenpreise.
en unserer Lebens
den letzten Wochen
eht der unannehm
ann einstellte, wor
überschritten wor
Luft oder auch
steigenden Preise
Vorte zeigen
endenz. Sie fah
Schrecken feststell
Schmaltz besser
von Frankfurt
M zu haben.
h. in der Ver
mit denen die
der festen Haltun
zu haben.

beigigten und für Schuhe infolge der großen Aufkäufe gefeigentlich der Leipziger Messe zuletzt förmliche Phantasiepreise gefordert wurden. Ein Paar Herrenstiefel war nicht mehr unter 350 M., ein Paar Damenstiefel sogar nicht unter 400 M. zu haben. Viele Händler, welche sich besonders für das Osterfest stark eingedeckt hatten, sind aber zum großen Teil auf ihren Vorräten stehengeblieben, und da dieser Zustand auf die Dauer immer bedenklich ist, weil auch der kleinste Preisturz die Ware zu entwerten droht, so wird in diesen Sachen ebenfalls stark „angeboten“, mit dem Erfolg, daß die Preise geradezu stürmisch sinken. Vielleicht erleben wir unter diesen Umständen noch die Zeit, wo wir überhaupt wieder zu normalen Preisverhältnissen zurückkehren, da ja auf die Dauer ohnehin nicht die Räder der Warenschieber- und Wucherer in den Himmel wachsen können.

g. Die hohen Klempreise. Der Landwirtschaftliche Lokalverein Herford hatte seine Mitglieder zu einer außerordentlichen Versammlung zum Hotel Ver-einshaus geladen. Die Versammlung war sehr stark besucht und nahm einen anregenden Verlauf. Aus den Eingängen gab der Vorsitzende, Herr Vorsteher Bindemann, ein Schreiben des hiesigen Kreisvereins bekannt. Bei plötzlichen Erkrankungen und Entbindungen während der Nacht wünschten die Ärzte mit Wagen abgeholt, in andern Fällen durch Boten über die Krankheit unterrichtet zu werden. Von diesem Schreiben wurde Kenntnis genommen. Eine lebhafteste Aussprache rief die Erhöhung der Klempreise von 18.50 M. auf 24 M. hervor. Es wurde folgender Antrag angenommen: Das Lebensmittelamt der Stadt Herford ist zu ersuchen, die Klempen zu dem alten Preise zu liefern, widrigenfalls die Abnahme verweigert wird. Die vom Vorsteher Detring-Elverdissen erstattete Rechnungslage ergab einen Vermögenszuwachs von 62,90 Mark. — Die Stellungnahme zu den Vorfällen der landlichen Arbeiter rief eine lebhafteste Besprechung hervor, die erkennen ließ, daß die Landwirte nach Kräften bemüht sind, die Entlohnungen ihrer Arbeiter den Feuerungsverhältnissen anzupassen. Die Beschlüsse in dieser Hinsicht werden gewiß dazu beitragen, das schöne Verhältnis, das noch auf so manchem Hofe zwischen Bauer und Huerling besteht, neu zu festigen. — An Stelle des erkrankten Referenten Rob. Nade-Dangenhof, der Fragen über Züchtung und Fütterung der Schweine behandeln wollte, sprach Herr Prof. Dr. Neumann-Herford an der Hand einer Broschüre des Oekonomierats Rabedger über unsere zukünftige Ernährungspolitik und den Abbau der Zwangswirtschaft auf dem Wege der Umlage. — Der ausgefallene Vortrag soll auf der nächsten Versammlung, Anfang Mai zu Gehör gebracht werden. Auf die Versammlung des landwirtschaftlichen Hauptvereins am 19. Mai in Minden wird empfohlen hingewiesen.

Das Handwerksamt besteht nach wie vor weiter. Die Geschäftsstelle ist geöffnet von 8-1 Uhr und 3-6 Uhr. Forderungen müssen unverzüglich eingereicht werden. Verbindlichkeiten haben in Zukunft nur Gültigkeit, wenn sie von 2 dafür bestimmten Vorstandsmitgliedern (den Herren Wehmeier, Quante, Gentschel) unterzeichnet sind.

Kreiswirtschaftsamt. Die bisherigen Kreiswirtschaftlichen Abteilungen des Kreisaußenbüros hier führen fortan die Bezeichnung „Kreiswirtschaftsamt“.

Wiederaufnahme des Sonntagsverkehrs bei der Eisenbahn? Wie verlautet, ist von Mitte Mai ab mit der Wiedereinführung des Sonntagsverkehrs auf den Eisenbahnen zu rechnen. Es wird sich zunächst um einen beschränkten Verkehr handeln, soweit dies zur Beseitigung von Schäden und zur Vermeidung schwerer wirtschaftlicher Schädigungen für Kur- und Ausflugsorte und besonders für den Verkehr der Großstädte unumgänglich notwendig ist. Voraussetzung ist, daß die Betriebs- und Kohlenlage die Wiederaufnahme des Verkehrs gestattet.

Doppelte Aufschrift bei Paketversendungen. Die Vorschrift der Postordnung, in die Pakete obenauf ein Doppel der Aufschrift zu legen, wird, wie die Erfahrung lehrt, nicht genügend beachtet. Zahlreiche Pakete, deren Aufschrift durch irgendwelche Zufälle während der Postbeförderung verloren gegangen ist, können dem Empfänger erst nach zeitraubenden Ermittlungen, vielfach überhaupt nicht, zugeführt werden. Es empfiehlt sich deshalb Beachtung der Vorschrift.

p. Polizeikommissar Voigt zum Landespolizeidirektor des Kreises ernannt. Der frühere Polizeikommissar Voigt, der im Herbst vorigen Jahres als Stadtrat nach Memel berufen wurde, ist jetzt zum Landespolizeidirektor ernannt worden in dem durch den unglücklichen Friedensvertrag von Deutschland abgetrennten Gebiet nördlich des Memelstromes, das den Stadtkreis Memel und die Land-

freie Memel, Heydekrug und Pogegen umfaßt und unter der Schutzherrschaft des Völkerbundes sich selbst verwalten. Herrn Voigt unterstellt die Stadtpolizeiverwaltung Memel, die Gendarmerie des ganzen Gebietes und die Gaspolizei. Ferner soll eine Landeskriminalpolizei mit mehreren Kriminalstationen und eine starke Grenzpolizei zum Schutze der ungefähr 250 km. langen Grenzen eingerichtet werden.

p. Polizeibericht. Festgenommen wurde eine Person wegen dringenden Verdachtes des Diebstahls. — Ermittelt wurde der Dieb, der einem Hotelbesitzer 40 Pfund Roh-tabak und anderes mehr gestohlen hatte, in dem Arbeiter A. L. Er wurde festgenommen.

Deutsch-Demokratische Partei. Am Montagabend 8 Uhr findet im „Herforder Hof“ ein Diskussionsabend statt. Aussprache über die politische Lage.

Willner-Abend des Vereins der Kunstfreunde. Freunde einer meisterlichen Vortragskunst werden es mit besonderer Freude begrüßen, daß Dr. Ludwig Willner, einer der ersten Sprachkünstler Deutschlands, am Dienstag nach Herford kommt. Der Vortragabend wird vom Verein der Kunstfreunde in Brinkmanns Saal veranstaltet. Willner ist zugleich Sänger, Schauspieler, Rezitator, Regisseur und Schriftsteller und trotz seiner wunderbaren Vielseitigkeit auf allen Gebieten Meister. Auf dem Programm stehen die Namen Schiller, Goethe, Andersen. Von dem Abend ist ein außergewöhnlicher geistiger und künstlerischer Genuß zu erwarten. Vorverkauf heute bei Menckhoff.

s. Kohlenhändler-Verein Herford-Stadt. Man schreibt uns: Am 8. d. Mts. wurde die Gründung eines Kohlenhändler-Vereins mit der Bezeichnung Kohlenhändler-Verein Herford-Stadt beschlossen. Er erstreckt den Zusammenschluß sämtl. Brennstoffhändler Herfords. Nach den Satzungen wird die Eintragung des Vereins in das Vereinsregister vorgenommen werden. Der Verein erstreckt Unterstützung der Behörden bei der Beschaffung von Brennstoffen jeglicher Art, ferner die Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes, des Schiebertums u. dgl. Endlich wird der Verein seine Mittel unterwerfen lassen, die Verbraucher bei Beschaffung von Brennstoffen, vor Wucherpreisen zu schützen. Zweck der Durchführung seines Vorhabens, hat sich der Verein dem Verband „Rhein-Weiß“, Kohlenhändler e. V. in Essen, korporativ angeschlossen. In den Vorstand wurden gewählt: Richter (1. Vorst., Krüger (2. Vorst.), Zahlmeister a. D. Tomaschewski (1. Schriftführer), Wille jr. (2. Schriftführer), Friedmeier (1. Schatzmeister), Winkemann (2. Schatzmeister), Zahlmeister a. D. Tomaschewski (1. Beirat), Schmieder (2. Beirat), Richter, Friedmeier und Zahlmeister a. D. Tomaschewski, Mitglieder der Preisprüfungs-Kommission.

1. Aus der katholischen Gemeinde. Heute abend 8 Uhr beginnt in der kath. Gemeinde eine Volksschiffahrt. Dieselbe dauert bis Sonntag, den 18. April, eintritt und wird durch drei Dominikanerpatres abgehalten. Es werden täglich 3 Vorträge sein. Das Nähere wird in der Eingangspredigt bekannt gemacht. Die Feier der Erstkommunion der Kinder ist in diesem Jahre auf den 18. April, den Schlußtag der Mission verschoben.

Platz-Konzert am Sonntag, Wilhelmplatz 11½ Uhr mittags: 1. Titel Friedrich-Marsch (Mankenburg), 2. Duvertüre „Amazonen (Kiesler), 3. „Des fleurs“, Walzer (Waldteufel), 4. Paraphrase über „Ein Vöglein sang im Lindenbaum“ (Göbele), 5. Weidmanns Jubel, Quadrille (Hermann).

Wirtschaftsleben.			
Devisenkurse.			
Für je 100 der Landeswährung in Mark.			
Telegraphische Anzeigen:	9. April	8. April	
Amsterdam-Rotterdam 100 fl.	21592	21571	21721
Brüssel-Antwerpen 100 Franken	40710	40760	41460
Christiania 100 Kronen	11437	11514	11514
Kopenhagen 100 Kronen	1069	1071	10989
Stockholm 100 Kronen	12887	12914	12981
Schweden 100 Kronen	31963	32035	31965
Italien 100 Lire	24975	25025	24475
London 100 Pfund Sterling	23225	23275	23475
New York 100 Dollar	5740	5760	5815
Paris 100 Franken	37960	38040	38960
Schweiz 100 Franken	1069	1061	10781
Spanien 100 Pesetas	1049	1051	10781
Wien 100 Kronen	2297	2303	2247
Wien in D-Devisen 100 Kr.	2782	2786	2847
Brag 100 Kronen	8190	8510	8540
Budapest 100 Kronen	2847	2853	—

Berliner Börse vom 9. April.
Die Stimmung an der Börse war auch heute durch die Vorgänge am Valutemarkte beeinflusst. Indes hat doch die Abgabe neigung nachgelassen; vielmehr konnte sich im Zusammenhang mit der Meldung über den Einbruch Englands in Paris gegenüber dem französischen Vorgehen gegen Deutschland, dem sich auch Italien und Amerika anschließen dürften, eine Erholung abzeichnen. Im allgemeinen war die Kursentwicklung größeren Schwankungen unterworfen, das Geschäft gering. Am Montagabend gewannen die Aktien der Deutsch-Lugaburgischen Bergwerks- und Hütten- u. G. 4 Prozent, der Harpener Gesellschaft 4½ Prozent, der Barmhütte 5 Prozent, der Oberhessischen Eisenbahn-Bedarfs u. G. 4 Prozent. Am Schiffahrtsmarkt erholten sich die Aktien der Argo Dampfschiffahrt-Gesellschaft um 20 Prozent. Chemische Werte waren überwiegend niedriger, ebenso Elektropapiere. Tägliche Geld stand mit 4½ Prozent zur Verfügung, Privatdiskont 4 fünf Achtel Prozent und darunter.

Die Reichsgetreidestelle teilt mit, daß für alle aus der Zeit 1919 bisher abgelieferten und noch bis zum 15. April zur Ablieferung kommenden Mengen an Brotgetreide und Gerste außer dem Grundpreise die höchste Prämie von 300 M. für jede Tonne gezahlt wird. Nach dem 15. April tritt eine Senkung der Prämie auf 200 M. für die Tonne ein.

Unsere heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.
Verantwortlicher Redakteur: Rudolf Schaller; für den Inzeratenteil verantwortlich: G. Wese, beide in Herford.

Bekanntmachung.
Den Handwerksmeistern von Herford und Umgegend geben wir hiermit bekannt, daß das Handwerksamt nach wie vor bestehen bleibt und das Handwerk nach allen Seiten vertreten wird.

Wir bitten die Handwerksmeister, das Handwerksamt auch weiterhin in allen einschlägigen Fällen in Anspruch zu nehmen und zu unterstützen. Forderungen sind unverzüglich an unsere Geschäftsstelle einzureichen. Zahlungen erbitten wir auf die Stadtsparkasse Herford oder Postcheckkonto Hannover N. 17 301.
Die Geschäftsstelle ist geöffnet vormittags von 8-1 Uhr und nachmittags von 3-6 Uhr.

Der Vorstand:
Schael, Wehmeier, Quante, Gentschel, Mehler, Scheidt, Quade.

Verbindlichkeiten des Handwerksamtes haben künftig nur Gültigkeit, wenn sie von zweien der nachstehenden 3 Mitglieder unterzeichnet sind:
Wehmeier, Quante, Gentschel.

Bekanntmachung.
Zur Ausführung des Beschlusses der Gemeindevertretung soll zur Deckung des Teilschulden von unseiner steuerpflichtigen Gemeindeglieder eine einmalige Umlage von 25 Prozent des Einkommensteuerbetrags aus dem Rechnungsjahre 1919/20 erhoben werden.
Gemäß § 31 der Satzungen der Synagogengemeinde liegt die Steuerliste zur Einsicht der Beteiligten bei unserem Rentanten Herrn Max Grundmann, hier, Neuer Markt 4, 3 Wochen von heute an gerechnet aus.
Herford, den 10. April 1920.

Bekanntmachung.
Zur Ausführung des Gesetzes über Steuernachschuß vom 3. Januar 1920 (Reichsgesetzbl. S. 45) vom 24. Februar 1920.
Der Vermögen oder Einkommen, das zu einer öffentlichen Abgabe hätte veranlagt werden müssen, bisher nicht angegeben hat, und deswegen verwirklicht Strafen wegen Steuerhinterziehung sowie Verfall des veräußerten Vermögens gemäß dem Gesetze über Steuernachschuß abzuwenden will, wird aufgefordert, das bisher nicht angegebene Vermögen und Einkommen spätestens bis zum 15. April 1920 einem Finanzamte anzugeben.

Dabei sind Vor- und Zunahme, Stand, Beruf oder Gewerbe nebst Wohnort und Wohnung oder Firma und Sitz genau zu bezeichnen. Die Angabe befreit den Steuerpflichtigen von jeder Strafe wegen Steuerhinterziehung, die sich auf das nachträglich angegebene Vermögen oder Einkommen beziehen. Nachforderungen von Abgaben für die Zeit vor dem 1. April 1915 sind ausgeschlossen.
Vermögen, das bei der Veranlagung zur Kriegsabgabe vom Vermögenszuwachs oder zum Reichsnotopfer vorläufig veräußert ist, verfällt kraft Gesetzes dem Reich. Unrichtige Angaben, die sich etwa noch in der Steuererklärung zur Kriegsabgabe vom Vermögenszuwachs finden, müssen daher unverzüglich und jedenfalls so zeitig berichtigt werden, daß die Abgabe nach der Veranlagung zu der Steuer berücksichtigt werden kann.

Die Steuerpflichtigen des Stadt- und Landkreises Herford haben die Erklärungen dem Finanzamt Herford, Münsterplatz 10, einzusenden. Die Angaben können mit der Steuererklärung für die Kriegsabgabe vom Vermögenszuwachs oder als Nachtrag hierzu innerhalb der Frist — bis zum 15. 4. 1920 — eingereicht werden.
Herford, den 6. April 1920.

Finanzamt Herford.

Zu verkaufen:
Wohnsalon
außerordentlich
1 gr. Wandspiegel
Näheres: Amtshausstr. 4.

Zu verkaufen:
1 helle Herrenweste, 1 Posten gestärkte Herren- u. Steb- Umlegefragen (Gr. 39) und verschiedene neue Wäsche. Zu erl. i. d. Geschäftsstr. d. J. n. 7269.

Ein Baar fast neue
Kavallerie-Stiefel
zu verkaufen.
Eimerstraße 58.

Der Wagon
Bauholz und Bretter
Fischboden, Fenster, Spangens-
tellen, mehrere Str. Nägel,
(vom Wagon flammend) hat
abgegeben
Glückbrunnen,
Zimmermeister, Bad-Solingen.

Ein gebrauchtes
Fahrrad
mit prima Friedensbereifung
billig abgegeben.
Eisgrabenstr. 3.

Mehrere gebrauchte
Fahrräder
billig zu verkaufen.
G. Marien,
Solingenstraße 171.

Ein neuer
Anzug
für 18 bis 20jähr. jung. Mann
schönes Muster für 320 Mark
und 2 Feldgrau.

Einzelstiefeln
1a. Stoff neu (1916) groß
160 und 170 Mark.
Rangenbergstr. 25 I.

Anschluß an einen Zirkel
sucht überz. Spirt.
Angeb. unter Nr. 7263 an
die Geschäftsstr. d. Btg.

Bohnenstangen
sind vorrätig.
Meyer, Leopoldstraße.

Am Mittwoch, den 14. April,
mittags 12 Uhr, ver-
kaufe ich in meiner Stallung
Petersilienstraße 5 einen
großen
prima Ferkel.
Adolf Berghausen.

Bettmässen
wird sofort beseitigt.
Jedermann erhält kostenlos
Ankunft nach Angabe vor
Alter und Geschlecht.
Dr. med. Th. Eisenbach, Mönche-
Schwanthalerstr. 43/A. 127

Wer tauscht guten
Dünger gegen Heu?
Gläser,
Deisinghausen 196.

Wagen mit oder ohne
Kasten, ca. 50 St.
Transtraf, zu verkaufen.
Brune, Johannisstr. 6.

50-60 Norweger Fetherlinge
grosse u. kleine, od. 1 Post-
fasse Vollerlinge, liefer zu
23.35 Mk. franko Nachn.,
monatlang haltbar. Ver-
langen Sie Offerte für an-
dere Fischwaren.
Friedrich Haase, Fischwaren
Dessau 13.

Viele verm. Damen wünsch.
sich bald glückl. zu verheiraten,
Verren, wenn auch ohne Verm.
erhalten sofort Auskunft durch
Union-Verlin, Postamt 37.

Neue u. gebrauchte
Pianos, Flügel,
Harmoniums
sind noch in grosser
Auswahl vorrätig. Freie
Lieferung zu bequemen
Bedingungen, auch ge-
gen Kriessanleihe.
Roth & Junius,
Hof-Plano- u. Flügel-Fabrik
HAGEN W., Bahnhofstr. 29
2. Fabrik Berlin S 42.
Gold-Ausstellungspreis
Kgl. Pr. Staatsmedaille.

Hygienische Artikel
Männer und Frauen!
Verlangen Sie die Gratis-
broschüre von Postlagerkarte
„Englenda“
Münster i. W. 39.

Hygienische Artikel
Männer und Frauen!
Verlangen Sie die Gratis-
broschüre von Postlagerkarte
„Englenda“
Münster i. W. 39.

Billige Uhren
Beduhren
Nadeluhren
mit Silber
alles Friedens-
ware.
Uhren-Klinik
Bernh. Dierke,
Bielefeld,
Renteistr. 7.

Hygienische Artikel
Männer und Frauen!
Verlangen Sie die Gratis-
broschüre von Postlagerkarte
„Englenda“
Münster i. W. 39.

Hygienische Artikel
Männer und Frauen!
Verlangen Sie die Gratis-
broschüre von Postlagerkarte
„Englenda“
Münster i. W. 39.

Frauen-Artikel
Frau Goldmann,
Hannover, Windmühlenstr.
2a II. 5 Minuten vom Bahnhof

Film Ideen verwertet
Holz-Buchholz, Detmold.

Billige Uhren
Beduhren
Nadeluhren
mit Silber
alles Friedens-
ware.
Uhren-Klinik
Bernh. Dierke,
Bielefeld,
Renteistr. 7.

Hygienische Artikel
Männer und Frauen!
Verlangen Sie die Gratis-
broschüre von Postlagerkarte
„Englenda“
Münster i. W. 39.

Hygienische Artikel
Männer und Frauen!
Verlangen Sie die Gratis-
broschüre von Postlagerkarte
„Englenda“
Münster i. W. 39.



Gestern vorm. 2 Uhr entschlief sanft nach längerem, schwerem, in Geduld ertragenem Leiden, mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater

Wilhelm Grube
nach sechsen vollendetem 66. Lebensjahre.

Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme an:

**Frau Lina Grube
Heinrich Grube
Gustav Grube
Familie Friedrich Tölle
Familie Heinrich Strunk.**

Die Beerdigung findet am Montag, den 12. April 1920, nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause, Brunnensstr. 28, aus statt.

Schweideln, den 10. April 1920.

Am Donnerstag, den 8. April, morgens 11 Uhr, verstarb nach langem, schwerem Leiden der Möbelfabrikant

Peter Niesstrath
im Alter von 74 Jahren.

Er war uns stets ein gütiger Chef und bedauern wir sein Ableben aufs Aufrichtigste.

Das Betriebspersonal der Firma
P. Niesstrath.

Die Beerdigung findet am Montag, den 12. April, nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, Schweideln 145, aus statt.

Sport!

Sonntag nachmittag spielt auf dem Hübberbruch die Algemainschaft des Windener Sportklubs gegen eine aus den besten Spielern der Spielvereinigungen und des S. C. Union 08 zusammengestellte Mannschaft. Die Windener sind gegenwärtig in sehr guter Form; sie befeigten lebhafte die bekannte Bilanz des S. f. B. Leipzig! Spielbeginn 3 Uhr. — Vorber:

Werbelauf rund um Herford.

Start für Jugendliche 2 Uhr, für alle übrigen Läufer 3 Uhr. Start und Ziel auf dem Hübberbruch. Ankunft der Sieger dortselbst gegen 3 Uhr bzw. 3 Uhr! — Die Zuschauer werden im Hinblick auf den zu erwartenden Massenbesuch gebeten, den Anordnungen der Platzordner unbedingt Folge zu leisten. — Wer sich von dem hohen Wert der Reibebübungen überzeugen und sich an den hervorragenden Leistungen unserer Sportsjünger erfreuen will, wendete am Sonntag nachmittag hinaus zum Sportplatz.

R.-Sp.-B. f. S. u. U.

Auf zur Hansfabrik! Auf zur Hansfabrik!

Dort feiert am Sonntag, den 11. April der Lotteriek-Club „Hansa“ sein diesjähriges

Frühlings-Fest.

Musik vom Bandonium-Klub „Edelweiß“.

Anfang 3 1/2 Uhr.

Tanz- und Anstandslehre J. Römken & Fran
Fernsprecher 644. HERFORD. Unter den Linden 3.

Die angekündigten Kurse beginnen wie folgt:
Mittwoch, 21. 4. nachmittags 5 Uhr **Schülerkursus**,
Donnerstag, 22. 4. abends 8 1/2 Uhr **Abendkursus**,
Donnerstag, 22. 4. abds. 7 1/2 Uhr **Fortschrittszirkel**
in unserem eigenen Saale. Privatunterricht jederzeit.

Bad Salzungen (Kursaal).
Sonntag, den 11. April, 3 1/2—6 und 8—10 Uhr:

2 Unterhaltungs-Konzerte
ausgeführt von Mitgliedern des städt. Orchesters Herford.

Mittwoch: Im Kurtheater
„Der Waffenschmied“.

Private Unterrichtsanstalten zu Büdaburg.

Für die Vorbereitungsaussicht und die Handelschulen nehme ich Anmeldungen am 6., 10., 12. u. 13. April in meinem Amtszimmer, Bahnhofstr. 18 (dem Bahnhof gegenüber) von 11—1 und 3—4 Uhr entgegen.

Direktor Dr. Belthaus.

Statt Karten.

Die Verlobung meiner Tochter **Mimi** mit Herrn **Willy Eickmeyer** gebe ich hiermit bekannt.

Frau Minna Schiermeyer
geb. Stranghoner.

Mimi Schiermeyer
Willy Eickmeyer
Verlobte.

Herford, im April 1920. Herford, im April 1920.

Stenographenverein Gabelsberger.

An dem heute abend in Brinkmanns Saal stattfindenden

Familienabend

verbunden mit Theater und Ball wird noch Herr **Erich Heinz Nisch**, welcher schon so manchem ein paar vergnügte Stunden bereitet hat, mitwirken, und wollen wir noch ganz besonders darauf hinweisen. Herr Nisch wird übrigens in Kürze Herford verlassen und feiert am kommenden Freitag in Brinkmanns Saal seinen Abschiedsabend.

Verein der Kunstfreunde.

Dienstag, 13. April 1920, abends 8 Uhr,
in Brinkmanns Saal:

Vortrags-Abend
von Dr. Ludwig Wüllner-Berlin.

Schiller. — Goethe. — Andersen.

Eintrittskarte für Mitglieder 3 Mark.
für Nichtmitglieder 5 „
für Schüler 2 „

Vorverkauf am **Sonabend, den 10. April**, in **Menckhoffs** Buch- und Kunsthandlung.

Der Vorstand.

Festale * Bürger-Verein. * Festale

Am Sonntag, den 11. April, nachmittags 3 1/2 Uhr:

*** Tanzkränzchen. ***

Empfehle die Säle für Festlichkeiten, Hochzeiten und Versammlungen.

C. Aghauer.

Brinkmann's Saal.

Am Sonntag, den 11. April:

Tanzkränzchen.

Anfang 4 Uhr nachmittags.

Tiemeyer, Stiftberg.

Am Sonntag, den 11. April:

Tanzkränzchen!



la. verzinkte
Drahtgeflechte,
4 und 6eckig
Stacheldraht,
glatte Drähte
roh und verzinkt

Carl Dürkopp, Lübbstr. 19 und 19a.

Städt. Gemüseverkauf in der Markthalle!

Wieder neu eingetroffen:

Stedrüben, Futterrüben, gelbe Möhren, Stedzwiebeln und Dörrzwiebeln, großer Posten Sauerkraut u. Salzgurken, sowie täglich frisch Rhabarber, Radieschen etc.

Lebensmittelland der Stadt Herford.

Prompte Bedienung. Niedrigste Preise.

Arthur Wienold
Versandhaus für Haushalts- und andere Bedarfsartikel
DETOLD
Alexanderplatz 7

Überzeugen Sie sich von der vorzüglichen Qualität der von mir geführten Artikel. Ein Versuch wird Sie zu meinem ständig. Abnehmer machen. — Meine Deutsche lautet:

Vom Guten das Beste ist stets das Billigste

Haben Sie Bedarf in Haushalts-gerätschaften, sowie in anderen Gebrauchsgegenständen, so bestellen Sie meinen neuesten Katalog. Derselbe bietet Ihnen eine gediegene Auswahl bei äußerster Preisbilligkeit.

  

Nur Qualitätsware. Umbruch gestatten.

Neu! Geschäfts-Eröffnung. Neu!

Dem geehrten Publikum von Herford und Umgegend zur gefl. Nachricht, dass ich mit dem heutigen Tage auf dem **Stiftberg, Kesselstrasse 19** ein

Manufakturwaren- u. Konfektionsgeschäft

eröffnet habe. — Durch meine bereits vor Monaten erfolgten, noch günstigen Einkäufe ist es mir ermöglicht, der heutigen Marktlage entsprechend **gute und preiswerte Waren** anbieten zu können. — Ich bitte freundl., mein junges Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen und sichere aufmerksam und streng reelle Bedienung zu.

Hochachtung **August Rasche.**

Kirche der Christlichen Wissenschaft.
(Christian Science)
Herford, Götterstr. 68.

Gottesdienst:
Sonntag, morgens 10 Uhr
Versammlungen:
Mittwoch, abends 8 1/2 Uhr.

Schuhmacher-Innung.
Generalversammlung
am Montag, d. 12. April, abends 7 1/2 Uhr bei Wirt Sillert.

Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben.

Auswärtige Kollegen sind freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Schneider-Innung
Montag, den 12. April, abends 6 Uhr

Versammlung
Lohnfrage der Gehilfen.
Von abends 8 Uhr ab

Versammlung
sämtlicher Damen- und Herreninnen.

Der Vorstand.

Metall-Bettstellen
Matratzen, Polsterauflagen
Billigste Bezugsquelle.
Herforder Spezial-Bettenhaus
E. & F. Maack, Herford
Mindenerstr. 1. Lübbertor.
Verl. Sie Katalog u. Preisliste.

Habe wieder
besten Steinhäger
an Privatkundschaft
abzugeben.
Carl Lucas, Herford

Uchtung! Felle!
Kaufe laufend fäml. Sorten Felle, wie Kaninchen-, Hasen-, Ziegen-, Schaf-, Kalbs-, Hund- und Pferdehäute (auch Ziegenlamm- und -schafhäute und tote) zu den höchsten Tagespreisen.

Wilhelm Silmerl,
Hohannstr. 18.

Kaufe jedes Quantum
Leinöl
W. Sagemeier,
Tapeten, Lacke und Farben.
Radewigerstr. 39.

An- und Verkauf
von gebrauchten Möbeln, Oefen, Betten, Kleidern, sowie sämtlichen Gegenständen vom einfachen und feinsten jeder Wert. Rohstoffe genügt.

Jacob Schmitt, Stiftberg-Str. 1, (Torwegang)

Altes Gold und Silber
kauft stets zu höchsten Preisen
H. Schlüter, Juwelier
(Fernauf 326).

3 ö p f e
sowie alle Haarersätze werden sauber und billig angefertigt.

Kaufe
jedes Quantum ausgekämmte
Haare
zu höchsten Preisen.

Fritz Eifert,
Damen- und Herren-Gesetz,
Neuer Markt 6.

Defanntmachung.
Für die Walderholungsstätte suchen wir zwei bis drei fleißige, tüchtige
Wienstmädchen
für die Zeit von Mai bis Oktober d. J. Angebote mit Gehaltsansprüchen sind an die Geschäftsstelle der Walderholungsstätte, Rathaus, Zimmer Nr. 32, zu richten.

Der Magistrat.

Defanntmachung.
Für das Jugendberufshilfsheim am Stadtwalde suchen wir für die Zeit vom Mai bis Oktober d. J.

zwei junge Damen
zur Beaufsichtigung und Beschäftigung der Kinder. Vorbildung erwünscht. Angebote mit Gehaltsansprüchen sind an den Magistrat, Abt. IV, zu richten.

Der Magistrat.

Zimmermädchen
Haushälter u. Schürzen werden gesucht. Angebote unter Nr. 7246 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Auf Landhofloft gesucht evang.
Lehrschin
zum 1. Mai. Angebote an die Geschäftsstelle dieser Zeitung unter Nr. 7247.

Junge Mädchen
für Lager und leichte Arbeit sofort gesucht.

Stiefelstr. 55 a.

Zweitermädchen
für sofort gesucht.

Alter Markt 5, 2. Etg.

Mädchen
für Haus und Küche zum baldigen Eintritt gesucht.

Frau E. Matthias,
Hansastraße 5.

Eine Haushälterin
für ländl. Haushalt gesucht.
Alter 30—50 Jahre.

Rosenstr. 10.

Junges Mädchen
von 14 bis 16 Jahren, welches zu Hause schlafen kann, sofort gesucht. Nachfragen

Elberfelderstr. 70.

Zum baldigen Eintritt suche ich für mein Konior einen
Lehrling
mit guter Schulbildung. Gründliche Ausbildung wird zugesichert.

Angebote erbeten unt. 7229 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Ziegen
oder Ziegenlamm,
(Böden), lebend oder tot, sowie für sämtliche Sorten Ziegenhäute ist stets die allerhöchste Preiszahlung.

Jul. Wih. Spanier,
Eisgrabenstr. 8, Telefon 423,
Herford i. W.



Haus,

in dem in absehbarer Zeit eine Wohnung von 4—6 Zimmern frei wird, gegen bar zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 7283 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Genera
Nr.
Die
Eine D
den planm
entgegenw
fachen für
sein zu la
alles nur
teils zu be
vor allem
schichten in
amtenpolit
dem letzten
Anfänge zu
ter wir un
1918 entfer
unter dem
auch ihre
fehen und
zu orientie
Schwanke
von dem
gerade in
sien Unstet
nen, wo m
Radikalism
Wirksamkeit
Die „
sie vergesse
in Jahrzeh
der Unmög
neben verfo
sie verwech
Die „
nes, Sie
bewegten,
der Revol
klaren Erb
das tun.
politischen
Zur W
teien, mit
wert, das
mal eine
lieben ihre
dringlich
gewarnt n

Prakti
Frauenhilf
richteten 3
Jahre 128
fanden. 6
überwiesen
12 kamen
gut. Sch
schlechte
mit Arbeit
schäftigt u
ordentlichen
konnten 16
aufgehoben
Rheinprovi
gefunden.
feit der G
in Mühlste
lamen. W
führt. M
großer Gi

Nach
an einigen
einz Schlo
stellen im
So bestan
Goldberg
nachdem e
Abweisung

Herforder Zeitung

Bezugs-Preis 4.00 Mark

monatlich. Bei Postbezug 4.00 Mark und Bestellgeld. Die Zeitung erscheint täglich, außer Sonn- und Feiertag, mittags

für Stadt

und Land

Druck und Verlag Fr. Kühle
Geschäftsstelle: Herford,
Kempstraße 29/31



Fernsprecher Nr. 63 und 151
Postfach Nr. 5796
Schneidmühlentor

Anzeigenpreis 20 Pfennig

die 1 Spalt. Millimeterzeile oder deren Raum für Stadt u. Landpreis Herford, sonst 25 Pfennig. Kleinanzeigen die Zeile 2.00 Mark.

Generalanzeiger für Stadt- und Landkreis Herford

Ämtlicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Nr. 84.

Herford, Sonnabend, den 10. April 1920

30. Jahrgang

Zweites Blatt.

Die „gute, alte Zeit“ und die Beamten.

Von Albert Falkenberg.

Eine der größten Schwierigkeiten, die allen Versuchen, den planmäßigen Wiederaufbau Deutschlands zu fördern, entgegenwirkt, ist die Neigung der Menschen, nicht Tatsachen für ihre politischen Handlungen ausschlaggebend sein zu lassen, sondern Stimmungen, sowie die Neigung, alles nur unter dem Gesichtspunkt kleinlicher Eigenvorurteile zu beurteilen. Diese kleinbürgerliche Beengtheit war vor allem auch das Merkmal der bisher von den Mittelschichten in Deutschland verfolgten Politik. Auch die Verhältnisse in Deutschland veränderten sich. Erst seit dem letzten Jahrzehnt zeigen sich auf diesem Gebiete die ersten Anzeichen einer grundlegenden Wandlung. Aber je weiter wir uns zeitlich von den Revolutionsjahren des Jahres 1918 entfernen, um so zahlreicher werden viele Beamten, die unter dem Druck der Revolutionen mit neuen Plänen zu leben und ihre Handlungen nach dem Geiste der neuen Zeit zu orientieren. Mutig gemacht durch die Haltung dieser Schwankenden sprechen die Parteien der politischen Rechten von dem „Auf nach links“ als von einer Legende. Und gerade in Beamtenkreisen stoßen die Vertreter der neueren Umstellungstheorien auch dort auf größeres Verständnis, wo man, nach dem in der Verfassungspolitik vorhandenen Radikalismus zu urteilen, eine klarere Beurteilung der Wirklichkeit hätte erwarten können.

Die „befreiten“ Beamten begehen einen Grundfehler: sie vergessen vollkommen, daß sie unter dem alten System in Jahrzehnten nicht das erreichen konnten, was ihnen seit der Umwälzung nahezu mühelos in den Schoß fiel. Darin verfallen sie in den allgemeinen politischen Denkfehler: sie verwechseln Ursache und Wirkung.

Die „gute, alte Zeit“ war etwas in sich Abgeschlossenes. Sie kann nicht wiederkehren, weil die Kräfte, die sie bewegten, sich aufgelöst haben. Man muß das „Warum“ der Revolution durchdenken, sonst wird man niemals zum klaren Erkennen der Gegenwart gelangen und ebenso wenig das tun, was allein aus dem Wirsal unserer Lage zur politischen Befreiung führen kann.

In Wirklichkeit sind die Radikalführer der Rechtsparteien, mit denen sie auf Stimmenfang ausziehen, nicht wert, daß man ihnen zu Leibe geht. Es ist nur aber ein wert, eine Vinsenwahrheit: die meisten Menschen von heute lieben ihren Schatten von gestern. Darum kann nicht ein dringlich genug vor den Gespenstern der Vergangenheit gewarnt werden. Zu diesen Gespenstern zählt für die Be-

amten auch die „gute, alte Zeit“. Wenn sie das Beamtenrecht beibehalten hätte, das die Beamten gebrauchen, um Staatsbürger erster Klasse sein zu können, brauchte heute nicht die Forderung der Schaffung eines Gesetzes über Beamtenauschüsse gestellt zu werden. Wenn das demnächst abgeschlossene Besoldungssystem gerecht und zeitgemäß gewesen wäre, wozu dann der Schrei der Tausende nach dem sozialen Ausgleich durch eine gerechtere Staffelung der Gehälter?

Die Verfassungspolitik der Beamten weist in die Richtung fortschrittlich-freieitlicher Umgestaltung des Beamtenverhältnisses, die allgemeinerpolitische Richtung der Beamten aber läßt den demokratischen Grundzug immer noch allzulehr vermissen: Und dennoch: ohne Demokratie kann es niemals ein äußerlich und innerlich freies Beamtenverhältnis geben. Demokratie ist allerdings nicht gleichbedeutend mit der planlosen Verwirklichung erwünschter Aufstiegsmöglichkeiten. Demokratie bedeutet viel mehr für die Staatsbetriebe als etwa nur ihre äußerliche Radikalisierung, sie ist nicht nur das Wollen der Vielen, sondern vielmehr auch das Können der Wenigen. Darum wird die Demokratisierung der Staatsbetriebe zur politischen Frage ersten Ranges, die nicht in wenigen Monaten gelöst werden kann. Aber der Weg zu diesem Ziel muß und kann sofort beschritten werden. Das in Vorbereitung befindliche Gesetz über Beamteneinstellungen (Beamtenräte, Beamtenauschüsse) kann zum Hebel für die Neuordnung der Staatsbetriebe werden, wenn zweierlei Beachtung findet: Die Verwaltungen müssen den ehrlichen Willen zur grundsätzlichen Neuordnung befunden — das Beamtenrätegesetz darf nicht Gnädigkeitsgesetz sein — aus der klaren Behördenorganisation muß ein lebendiger Organismus werden! Und die Beamten müssen mit der Aufstellung ihrer Forderungen zeigen, daß sie begriffen haben, warum nicht der Staatsbetrieb dem privatkapitalistischen Betriebe gleichgestellt werden kann. Nur dann können sie zur „Demokratisierung der Verwaltung“ von innen heraus.

Es bleibt Geheimnis der politischen Rechten, wie man die gescheiterte Grundlage für Beamteneinstellungen fordern und gleichzeitig die „gute, alte Zeit“ verherrlichen kann. Die neue Zeit fordert den Menschen, die alte fand sich mit der Unterwerfung in Vorurteile und Unterlegen ab. Es heißt abschütteln die Dinge auf den Kopf stellen, wenn man die Demokratie als die Ursache unserer traurigen Zustände bezeichnet.

Auch die Fehler, die zweifellos von der neuen Regierung bei der Besetzung hervorragender Stellen im Staatsdienst begangen sind, können den Vorurteilen nicht zu der Folgerung verleiten, daß diese Demokratie nichts taugt. War denn die Beamtenbesetzung unter dem alten Regime ohne Fehler? Hat nicht gerade das einseitigstarre System mit der Verantwortung für unseren Zusammenbruch zu tragen, weil es im allgemeinen den Aufstieg der Tüchtigen

mit freierwilliger Gesinnung ausschloß? Man braucht nicht Parteisanatiker zu sein, um diese Tatsache zu erkennen.

Nun die Parteien der politischen Rechten nicht mehr im Herrschaftsstelle sitzen, machen sie die denklichsten Anstrengungen, das Neue — das Werdende! — zu schwächen und dem Alten — dem Morischen! — neuen Glanz zu verleihen. Sie wollen wieder zur Herrschaft kommen! Eins der Mittel zur Erreichung ihres Zwecks ist, den Beamten die „gute, alte Zeit“ als ein Paradies vorzuführen. Sie wollen — es muß immer wieder deutlich herausgesagt werden — die Beamten als Vorkämpfer für die Wiederaufrichtung ihrer Herrschaft benutzen, obgleich sie wissen müssen, daß jeder ernsthafte Versuch der Wiederaufrichtung unseres armen Vaterlandes führen kann, sondern es vollends in den Abgrund stürzen muß. Wer ganz objektiv abwägt, kann sich der Erkenntnis nicht verschließen, daß jeder derartige Versuch mit Kampfanlage aus dem Lager der handarbeitenden Klassen beantwortet werden würde. Wenn aber die Veröhnung zwischen Kopf- und Handarbeitern wesentliche Aufgabe unserer Zeit ist — ohne ihre Lösung kann der Wiederaufbau Deutschlands nicht erreicht werden —, dann müssen zunächst die politischen Fronten weniger auf Kampf und in viel höherem Maße auf Gemeinsamkeit eingestellt werden. Es kann sich also nicht um Vertiefung, sondern um den Ausgleich natürlicher Gegensätze handeln. Nicht Klassenkampf, sondern Klassenveröhnung wird darum die Parole einer zeitgemäßen Vernunftspolitik sein müssen. Wer sich ihr zuwendet, kann nicht die „gute, alte Zeit“ als Vorkämpfer für die politische Gegenwartspolitik benutzen, denn gerade unter dem alten System sind ja die Gegensätze geschärft worden. Nicht mit Stimmungen läßt sich politisch vorankommen, sondern ganz allein auf Grund der Tatsachen.

Die „gute, alte Zeit“ hat für uns alle nur noch den Wert einer schönen Erinnerung, die wir nicht wieder Wirklichkeit werden lassen können. Wenn wir das begriffen haben, dann wollen wir — gerade wir Beamten an erster Stelle — aber auch den Mut aufbringen zu neuer Tat. Wir wollen endlich anfangen, darüber nachzudenken, was war und warum es war, aber daneben wollen wir nicht vergessen, uns zu bestimmen auf das, was sein muß. Alles von der Regierung erwarten, heißt ihre Aufgaben verkennen. Sie ist nur Organ der Volksgemeinschaft. Lehten Endes ist es doch so, daß für die Regierung die Willensrichtung der Beamten maßgebend ist, wenn es sich um die Neuordnung des Behördenapparats handelt. Die Klagen der Beamten, daß heute vieles in den Verwaltungen schlimmer sei als unter dem alten System, sind an die falsche Adresse gerichtet. An den Beamten selber liegt es, das neue System zu verwirklichen: er führt von den Berufsorganisationen über die Politik, aber nicht ins Dunkel zurück zu dem Schatten der „guten, alten Zeit“.

Unterhaltendes.

Der Kampf gegen die Unzucht in Westfalen.

Praktische Arbeit auf diesem Gebiet treibt die Westfälische Frauenhilfe seit einiger Zeit in ihrem in Wengern a. d. Ruhr errichteten Frauenheim, in dem nach dem neuesten Bericht im letzten Jahre 126 Frauen und Mädchen mit 45 Säuglingen Aufnahme fanden. 61 von ihnen wurden von den örtlichen Frauenhilfen überwiesen, 40 von Behörden, 25 von Eltern und Vormündern, 12 kamen freiwillig. Der Gesundheitszustand ist im allgemeinen gut. Sehr wertvolle Hilfe leistete die Beratungsstelle für Geschlechtskrankheiten in Hagen. Die Aufgenommenen werden möglichst mit Arbeiten im Hause, Garten oder in der Landwirtschaft bei ordentlichen Löhnen beschäftigt. Von den überwiesenen Mädchen konnten 16 in Dienststellen untergebracht werden. Die Arbeit ist außerordentlich schwierig, jedoch verheißungsvoll, und hat in der Rheinprovinz, in Ostpreußen und Pommern bereits Nachahmung gefunden. Hand in Hand mit der Arbeit im Heim geht die Tätigkeit der Geschäftsstelle der nachgehenden Fürsorge der Frauenhilfe in Münster, zu deren vorjährigen 844 Fürsorgefällen 297 hinzukamen. Von den Fürsorgefällen wurden 460 Schulaufsichten geführt. Alles in allem ein wichtiger Dienst, den Frauen hier mit großer Hingabe und gutem Erfolg an Frauen leisten.

Weitere Goldquellen.

Nach der Wiederaufnahme des Goldbergbaues in Oberfranken, an einigen Fundstellen im Königreich Sachsen sowie in der Provinz Schlesien kommt es nun auch wieder an den alten Goldfundstellen im Saalegebiet zur Wiederaufnahme des Goldbergbaues. So bestand in Blankenstein an der Saale in früherer Zeit ein Goldbergwerk. Seine Ergiebigkeit ging aber plötzlich zu Grunde, nachdem es eine Zigeunerin verflucht hatte. Aus Rache für ihre Verfluchung hatte sie ein Maß Linien in das Bergloch geschüttet

mit den Worten: „Du sollst auf so viele Jahre keine Ausbeute geben, als das Maß einzelne Linien enthält.“ Alle bisherigen Versuche, die alten Goldlager wieder aufzufinden, waren erfolglos. Hoffentlich ist nunmehr das letzte „Linienjahr“ im Zuge der Zeit dahin und der seit kurzem hier und in Harz angefangene Bergbau von reichem Segen begleitet. Sh.

Die teure Ehe.

Eine originelle Scheidungsfrage, deren Verhandlung den Einfluß der unerschwinglichen Kleiderpreise auf die Ehe zeigte, beschäftigte das Wiener Zivillandesgericht. Der praktische Arzt Dr. Josef H. klagte gegen seine Gattin auf Scheidung mit der Begründung, diese habe sich geweigert, seine Kleider und Wäsche auszubessern und ihn darauf aufmerksam zu machen, daß seine Schuhe zur Reparatur zu geben waren. Die Wohnung sei mangelhaft gereinigt worden, im Ordinationszimmer habe fingerdicke der Staub gelegen, in der Küche hätte es Schaben und Aflern, in den Zimmern Wanzen gegeben. Die Beklagte gab an, die Kleider und die Wäsche ihres Gatten stammten aus der Vorkriegszeit, die Kleider seien sechs, die Wäsche mehr als acht Jahre alt. Sie habe Kleider und Wäsche wiederholt ausgebessert, allein die Kleiderstoffe seien durch den langjährigen Gebrauch derart zermürbt gewesen, daß sie, wenn sie dieselben ausbesserte, auf der anderen Seite einen gleich daneben schadhast wurden. Als sie daher eines Tages einen Anzug einem Schneider gab, sei ihr Mann über die Schneiderrechnung empört gewesen und habe ihr eine Szene gemacht. Seitdem habe sie es unterlassen, ein Kleidungsstück zur Reparatur zu geben. Dasselbe sei bezüglich der Wäsche der Fall gewesen. Sie habe ihr Möglichstes getan, aber Kleiderstoffe und Wäsche, die jedesmal neben der Ausbesserung auseinandergehen, seien für die häusliche Behandlung ungeeignet. Die Reparaturpreise der Schneider seien aber, und das sei nicht ihre Schuld, sehr bedeutend. Richter: „Gewiß. Wir wissen ja alle, daß beispielsweise das Wenden eines Anzuges aus der Vorkriegszeit ein Mehrfaches seines Anschaffungspreises kostet.“ — Beklagte: „Ich habe eine

Hose und ein Hemd meines Mannes hergebracht, damit der Gerichtshof sich überzeuge, ob eine Frau dergleichen auszubessern imstande ist.“ (Sie will ein mitgebrachtes Paket öffnen.) — Richter: „Lassen Sie das, ich werde diesen Augenschein nicht vornehmen, schon deshalb nicht, weil ich kein Fachmann in Kleidern und Wäsche bin.“ — Zur Fortsetzung und zum Abschluß des Beweisverfahrens wurde die Verhandlung vertagt. Sh.

Aus dem wildesten Westen.

In den Goldgräbertagen prangte an den Wänden der wild-westlichen Spielhöhlen und Bars gemeinhin ein Plakat mit der Aufschrift: „Die Gentlemen werden gebeten, nicht auf den Raucher zu schließen — er tut sein Bestes.“ Und wie die Fama sagt, respektierten selbst die Rohesten unter den Rohesten diesen Wunsch, auch wenn ihrem musikalischen Gefühl das Spiel des Klaviermannes widerstrebe. Im nachrevolutionären Berlin scheinen andere Sitten zu herrschen, wie der Schuß in den Laden des Barbiers in der Joachimsthaler Straße beweist, der einem armen Orgeldreher gegolten hat. Bisher konnte übrigens das Geschloß ebenso wenig aufgefunden werden, wie der Attentäter. Die Scheide zeigt einen etwa 6 Millimeter im Durchmesser betragenden Durchschuß. Es muß sich also um ein sehr kleines Kaliber gehandelt haben. Der Leierkastenmann hat, so schnell er konnte, das Weite gesucht. Der Inhaber des Freizeitanstalts wird nun vom Hauswart für den Schaden haftbar gemacht, d. h. er soll eine neue Leierscheide einlegen lassen, die bei einer Größe von acht Quadratmetern einen Wert von 5600 Mark darstellt. Ein im gegenüberliegenden Hause wohnhafter Mieter erscheint übrigens nicht ganz unbedeutend. Er soll nach der Aussage verschiedener Mitmieter schon des öfteren sich recht entsetzt über die Leierkastenmänner ausgesprochen haben, die nach seiner Ueberzeugung eine wahre Landplage seien. Andere Leute behaupten, daß er sogar schon manchmal mit Gegenständen nach den ihm unheimlichen Hofmusikanten geworfen hätte. Er bestreitet jedoch jede Schuld.

Die Stadt als Heiratsvermittler und Totengräber.

Die Einführung städtischer Heiratsämter verlangt der bekannte mehrheitssozialistische Schriftsteller Edmund Fischer in der „Sächsischen Gemeindezeitung“. Er erinnert an die namentlich während des Krieges hervorgetretenen Bestrebungen, eine amtliche Heiratsvermittlung herbeizuführen, namentlich für Kriegsbeschädigte. Die Not der Zeit verlange, daß man einen praktischen Anfang mache. Außerordentlich groß sei die Zahl der jungen Paare, die keine Ehe schließen oder keinen eigenen Hausstand gründen könnten, weil sie weder eine Wohnung finden noch die teuren Möbel bezahlen könnten. Staatliche Heiratsbeihilfen seien bei der jetzigen Finanzlage unmöglich. Die Gemeinden müßten den Brautpaaren Wohnung und Möbel beschaffen. Einige Städte tun dies auch bereits, aber in unzulänglicher Weise. Daher verlangt Fischer die Gründung von Heiratsämtern, die sich der jungen Paare annehmen sollen, nicht nur bei der Gründung des Hausstandes, sondern auch später durch sogenannte Eheberatung. Die Weiterentwicklung werde sich schon von selbst ergeben. Fischer erinnert daran, daß im Ausland (Rußland) junge Ehepaare im ersten Jahre nach der Verheiratung vom Staat unterhalten wurde — es brauchte nicht zu arbeiten. Auch vom ärztlichen Standpunkte aus wäre die Errichtung solcher Heiratsämter zu wünschen, denn lange kann doch die bisherige Gleichgültigkeit gegenüber dem Gesundheitszustand der Ehegatten nicht mehr bestehen bleiben. In einigen amerikanischen Staaten werden bereits entsprechende Zeugnisse verlangt, und der sächsische Nationalversammlung liegt gerade jetzt ein Antrag in gleicher Richtung vor. Bei dem ungeheuren Steigen aller Preise für Möbel, sonstige Aussteuer, selbst für die kleinsten Nebenbedürfnisse, kann man nur dringend wünschen, daß Fischers Anregung möglichst überall verwirklicht wird. — Gleichzeitig kommt aus Erfurt die Nachricht, daß die dortige Stadtverwaltung darum angegangen worden ist, das gesamte Begräbniswesen zu verstaatlichen. Der Antrag ist von der II. S. R. gestellt. Die Erfurter Bestattungsanstalt wendet jedoch dagegen ein, daß die Stadt Frankfurt, die ebenfalls das Bestattungswesen zu sozialisieren beabsichtigt, dadurch nicht nur den Steuerausfall von zwanzig bis dreißig erdrosselten Geschäftsbetrieben erlitt, sondern auch noch etwa 400 000 Mark an Zuschüssen leisten müßte. Unter diesen Umständen werden es sich die Städte wohl noch überlegen müssen, ob sie den Bürgern nicht nur die Heiraten vermitteln, sondern sie auch noch begraben sollen.

— Ein „Weltall-Reisender“ auf Kosten der Eisenbahnverwaltung. Wir lesen im Amtsblatt der Eisenbahndirektion zu Hannover: Der Fabrikant Karl B. in Verlinghausen ist kürzlich im Ministerium der öffentlichen Arbeiten erschienen und hat erklärt, er habe auf Grund eines selbstverfertigten Freifahrtsscheines wiederholt die Eisenbahn benutzt, ohne den mit der Fahrkartenprüfung beauftragten Personen angehalten worden zu sein. Auch die Reise nach Berlin habe er, und zwar von Bielefeld aus, auf Grund eines solchen Scheines ausgeführt. Der Schein ist oben links mit dem Lichtbild des B. versehen und trägt die gedruckte Ueberschrift: „Freifahrt-Schein zur Benutzung aller bestehenden und noch entstehenden Verkehrsmittel innerhalb des Weltalls.“ Die Bahnhofs- und Zugbegleitbeamten werden auf die Reisen des B. aufmerksam gemacht. Gleichzeitig wird den in Frage kommenden Beamten erneut zur Pflicht gemacht, sämtliche Freifahrtsscheine ordnungsgemäß und sorgfältig nachzuprüfen und gegen die Vorzeiger von ungültigen Freifahrtsscheinen ebenfalls unter Beachtung der oben bezeichneten Bestimmungen der E. V. D. vorzugehen. — Das erscheint allerdings dringend nötig.

— Die Versicherungsgrenze bei den Krankenkassen. Gegenüber anderweitig verbreiteten Mitteilungen, daß bei der Erweiterung des Krankenzustandzwanges die Versicherungsgrenze auf 12 000 M. die freiwillige Versicherung aber bis 20 000 M. festgesetzt sei, erfahren wir von zuständiger Stelle, daß es bei der einen Versicherungsgrenze von 20 000 M. bleibt. Bedenken einzelner Interessenten mußten

gegenüber der Notwendigkeit, dem Versicherten höhere Beiträge zu sichern, zurücktreten. Nachdem Reichsrat und Ausschuß der Nationalversammlung zugestimmt haben, wird das Gesetz auf dem Wege der vereinfachten Gesetzgebung in Kraft treten.

bd. Ansteckende Krankheiten. In der Woche vom 21. bis 27. März wurden im Reg.-Bezirk Minden 44 Fälle ansteckender Krankheiten aus 29 Orten gemeldet: 14 Erkrankungen und 1 Todesfall an Diphtherie, 4 Erkrankungen und 1 Todesfall an Kindbettfieber, 16 Todesfälle an Tuberkulose, 6 Erkrankungen an Scharlach, 2 Erkrankungen an Unterleibstypus. Auf den Stadtkreis Herford entfielen je 1 Erkrankung an Kindbettfieber und Unterleibstypus und 3 Todesfälle an Tuberkulose; auf den Landkreis Herford an Diphtherie 2 Erkrankungen in Schwelgern und je 1 Erkrankung in Kirchlegern, Dreien, Westerrungen und Klein-Wischen, an Tuberkulose 2 Todesfälle in Ennigloh und je 1 Todesfall in Baldorf und Hünnebrod. — Der Landkreis Bielefeld blieb frei von Erkrankungen.

(Fortsetzung aus dem ersten Blatt.)

Arbeiterbewegung.

Arbeitsmarktlage in Westfalen und Lippe.

Bericht des Landesarbeitsamtes Westfalen und Lippe zu Münster.

In der ersten Hälfte des Monats Februar stand der Arbeitsmarkt noch unter den nachteiligen Wirkungen des Verkehrsstreiks und der durch ihn hervorgerufenen verstärkten Kohlennot der Industrie. Die Inanspruchnahme der Arbeitsnachweise war deshalb sehr schwach. Gegen Mitte des Monats ließ die Nachfrage nach Arbeit im Zusammenhang mit der Verbesserung der Kuppelung nach. Es gelang, die Arbeitslosigkeit erheblich einzudämmen, so daß am Ende des Monats nur noch rund 3500 Erwerbslose gegen 5600 im Vormonat vorhanden waren. Nur 878 (gegen 1800 im Vormonat) erhielten Vollunterstützung.

Von 108 Arbeitsnachweisen wurden gemeldet: 23 650 Arbeit-juchende, 31 500 offene Stellen, 18 300 Vermittlungen.

Die Landwirtschaft meldete einen sehr erheblichen Bedarf an gelerntem Knechten und Mägden. Die Vermittlungen scheiterten aber oft an der Lohnfrage. Noch immer ziehen es die Arbeitskräfte vor, in der Industrie höher bezahlte Arbeit anzunehmen. Gegen ungelehrte aber arbeitsbereite Städter zeigt die Landwirtschaft andererseits große Abneigung. Eine notdürftige Deckung des Bedarfs konnte durch Abgabe von Gefangenen erzielt werden.

Eine Arbeitsgemeinschaft der landwirtschaftlichen Arbeitgeber und Arbeitnehmer des Bezirkes ist mit Unterstützung des Landesarbeitsamtes in der Bildung begriffen. Sie soll an die Abteilung „Landwirtschaft“ des Landesarbeitsamtes angegliedert werden. Es ist zu hoffen, daß die Arbeitsgemeinschaft eine dauernde Verständigung zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern herbeiführt und so der Landflucht ein Ziel setzt.

Die Abteilung Vergütung des Landesarbeitsamtes in Bochum meldete starke Abwehr der Vergleute, eine Ercheinung, die alljährlich beim Eintritt der wärmeren Witterung zu beobachten ist. Durch Fertigstellung von Ledigenheimen und deren Vorsehung mit Einrichtungsgesamtheiten durch das Landesarbeitsamt wurden weiterhin neue Arbeitsstellen besetzungsfähig. Geeignete, kräftige, ledige Leute über 20 Jahren, die die Vergütung als Lebensberuf aufnehmen wollen, finden wieder gutgelohnte Arbeit.

Die Industrie der Steine und Erden hatte größeren Bedarf an Arbeitskräften. Die Glasindustrie konnte infolge Rohstoffmangels nur sehr beschränkt arbeiten. Die Ziegelindustrie beginnt sich zu beleben und fordert Arbeitskräfte an.

Die Metallindustrie zeigt nach wie vor starke Arbeitslosigkeit. Baldige Besserung steht nicht zu erwarten.

Holzarbeiter bleiben stark gesucht. Sehr begehrt sind Spinnerinnen im Bremer Bezirk sowie Stickerinnen und Weberinnen für die Bielefelder Seidenindustrie.

Im Baugewerbe herrscht trotz geringer Tätigkeit Mangel an gelerntem Arbeitern.

Soziales.

Beschwerdeverfahren in der Kriegsbeschädigtenfürsorge. Der Mehrzahl der Kriegsbeschädigten ist es bisher noch unbekannt, daß ihnen gegen die Bescheide, die ihnen von der Fürsorgestelle oder

der Hauptfürsorgestelle erteilt werden, das Beschwerdeverf. zusteht. Die Fürsorgestellen werden deshalb hierüber die Kriegsbeschädigten durch regelmäßig wiederkehrende Hinweise in der Tagespresse, durch öffentliche Anschläge in den Räumen der Fürsorgestellen und auch bei der Uebermittlung der Bescheide ausdrücklich aufmerksam zu machen haben. Nach den Vorschriften der Reichsverordnung über die soziale Kriegsbeschädigten- und Kriegshinterbliebenen-Fürsorge vom 8. Februar 1919 (R. G. B. S. 187) steht den Kriegsbeschädigten das Recht zu, gegen Entscheidungen der Fürsorgestelle Beschwerde bei der Hauptfürsorgestelle zu erheben, die, falls sie nicht abhilft, die endgültige Entscheidung ihres Beirates herbeizuführen hat. (Paragr. 7 und 9 a. a. O.) Aber auch in den vielen Fällen, in welchen die Hauptfürsorge in erster Instanz entscheidet, ist dem Kriegsbeschädigten das Beschwerdeverf. an den Beirat der Hauptfürsorgestelle gegeben (Paragr. 7 a. a. O.)

Familien-Nachrichten

aus anderen Blättern.

Geboren: Adolf Obermeyer, Herford, 1 Z. — Rechtsamwalt Wolff, Bielefeld, 1 S. — H. Reinecker, Bielefeld, 1 Z. — Andreas Vorchers, Siefer, 1 S. — M. Kramer, Bielefeld, 1 S. — G. Sahmann, Bielefeld, 1 Z. — G. Wächter, Odenwup, 1 Z. — W. Osterwald, Herford, 1 S. — Werlobt: Martha Schiermeyer u. Aug. Wiltbradt, Herford und Wotho. — Charlotte Kister und August Wiltbradt, Westbarthausen u. Groß-Dornberg. — Paula Siebe und Heinrich Dedert, Herne und Wthle. — Effe Gohelhoff, geb. Rachen und Karl Bertram, Hannover. — Martha Gebide und August Schierenberg, Detmold. — Frau Sophie Kamp, geb. Rangkorf und Karl Inhoff, Wittergut Hülse. — Erna Doer und Willi Garbe, Bielefeld. — Anna Riehlfür, Bielefeld. — Wilhelm Kemmer, Bielefeld. — Edith Winter und Heinz Nienaber, Oehnhäusen. — Ver m ä h l t: Oskar Frank und Alice geb. Hausmeier, Wornis. — August Sudhöfer und Auguste geb. Müller, verwitw. Kellmann, Enger. — Fritz Gohelhoff und Marie geb. Thöne, Bielefeld. — Hans Woski und Ursula geb. Witz, Bielefeld. — Wilhelm Pachen und Clara geb. Woge, Bielefeld. — Willi Schmidt und Dorothea geb. Schröder, Bielefeld. — Dr. Robert Fischer und Udo geb. Oldermann, Berlin. — Georg Büschelberger und Helene geb. Brinkmann, Bielefeld. — Wilhelm Korte und Ida geb. Schilling, Heidenbendorf. — Gestorben: Frau Martha Thomas 23 J. Ennigloh. — Wilma Gerling, 8 J. Kirchlegern. — Wilhelm Wortmann, 35 J. Kirchlegern. — Fr. Alwine Kliche, 50 J. Hofen. — Dietrich Kriesmeier, 56 J. Eidinghausen. — Heini Bräuner, 24 J. Niederbecken. — Hermann Grabe, Niederbecken. — Friedrich Sturhan, 77 J. Rahme. — Frau Gisela Kaufhold, 32 J. Salzuflen. — Wilhelm Kaufhold, 9 Mon. Salzuflen. — August Meierdorf, 89 J. Salzuflen. — Ww. Amalie Hilfer, 65 J. Salzuflen. — Hermann Brenemann, 60 J. Badenhausen. — Viktor Landage, 41 J. Bielefeld. — Fr. Bertha Wanz, 79 J. Bünde. — Frau Emilie Willemeier, 29 J. Herford. — Ww. Luise Thies, 74 J. Herford. — Wilhelm Hörner, 61 J. Bielefeld. — Heinrich Dohde, Bielefeld. — W. A. Weinberg, 71 J. Werther. — Feodor Angel Köher, 30 J. Bielefeld. — Karl Schreiber, 31 J. Salzuflen. — Wilhelm Stevener, 34 J. Salzuflen. — Ww. Johanne Taubert, 80 J. Bielefeld. — Fr. Doris Traube, 82 J. Bielefeld. — Willi Gahn, 48 J. Bielefeld. — Adolf Horstbrink, 24 J. Heepen. — Ludwig Lange, Bielefeld. — Frau Johanne Schlichting, 33 J. Bünde. — Wilhelm Brinkmann, 60 J. Hofen. — Hermann Prante, 31 J. Hünnebrod. — Hermann Kampmeier, 80 J. Bünde. — Wilhelm Gahn, 48 J. Bielefeld. — Karl Kute, 24 J. Ennigloh. — Gustav Traube, 18 J. Siefer. — Wilhelm Welscher, 29 J. Theelen. — Ww. Schaffert, 72 J. Bielefeld. — Paul Wilschamp, 16 J. Ummeln. — Frau Effe Brecht, 42 J. Bielefeld. — Gustav Sotter, 20 J. Salzuflen. — Frau Gertrud Volbradt, 37 J. Wotho. — Adolf Heinrich Wäger, 33 J. Wehrdorf. — Frau Friederike Giesemann, 42 J. Herford. — Frau Amalie Wölting, 55 J. Salzuflen. — Hermann Dreier, 26 J. Wotho. — Frau Rina Süßmeren, 82 J. Wotho. — Frau Friederike Niedergeske, 51 J. Wotho. — Frau Wilhelmine Wüpperling, 80 J. Herford. — Gustav Jürg, 68 J. Oehnhäusen. — Hermann Kabe, 30 J. Niederbecken. — Willi Teller, Salzuflen. — Frau Wilhelmine Traubt, 81 J. Salzuflen. — Frau Luise Niederhörmann, 61 J. Kirchlegern.

Unsere heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Verantwortlicher Redakteur: Rudolf Schaller; für den Informatent verantwortlich: G. Fefe, beide in Herford.

Zwischen Himmel und Erde.

Erzählung von Otto Ludwig.

Das Leben in dem Hause mit dem grünen Laden wurde immer schwächer. Die gegenseitige Entfremdung der Gatten nahm mit jedem Tage zu. Fritz Mettenmair behandelte die Frau immer rücksichtsloser, wie seine Ueberzeugung wuchs, durch Schonung sie nichts mehr zu gewinnen. Diese Ueberzeugung floß aus der immer kälteren Ruhe der Verachtung, die sie ihm entgegensetzte; er dachte nicht, daß er selbst sie zu dieser Verachtung zwang. Es war eine unglückliche, immer steigende Wechselwirkung. So wenig Apollonius mit dem Bruder und der Schwägerin zusammentraf, ihr Bedürfnis mußte er bemerken. Es machte ihn unglücklich, daß er die Schuld daran trug. In welcher Weise er sie trug, das ahnte er nicht. Während die Schwägerin mit liebender Verehrung an ihm hing und sich ihrem ganzen Hauswesen seine Physiognomie aufprägte, grübelte er über den Grund ihres unbeflegbaren Widerwillens. Der Bruder tat nichts, diesen Irrtum zu berichtigen; er bestärkte ihn vielmehr. Zweifelnd, indem er ihn überlegen bei sich verachte, wenn Weinlaune und geschmeichelte Eitelkeit ihre Wirkung taten. Der Stunden der Erschlaffung, der Unzufriedenheit mit sich selbst waren freilich mehr. Dann zwang er sich, Verstellung darin zu sehen, um an dem Mitleid mit sich selber den Haß gegen die anderen, in dem ihm wohl war, zu schärfen. Apollonius wußte wenig von der Lebensweise des Bruders. Fritz Mettenmair verbarg sie ihm aus dem unwillkürlichen Zwang, den Apollonius' tüchtiges Wesen ihm abnötigte, den er aber niemand, am wenigsten sich selbst eingelassen haben würde. Und die Arbeiter wußten, daß sie Apollonius nicht kommen durften, was nach Zuträgerei ausfiel, am wenigsten, wenn es seinen Bruder betraf, den er gern von allen geadelt gesehen hätte, mehr als sich selbst. Aber er hatte bemerkt, Fritz sah ihn als einen Eindringling in seine Rechte an, der ihm Geschäft und Tätigkeit verleidete. Apollonius fühlte sich von dem Tage seiner Rückkehr nicht wohl daheim; er war seinen Liebsten hier eine Last; er dachte oft an Köln, wo er sich willkommen wußte. Bis jetzt hielt ihn die moralische Verpflichtung, die er in Rücksicht der Reparatur auf sich genommen. Diese ging mit raschen Schritten ihrer Vollendung entgegen. So durfte der Gedanke seine Verwirklichung fordern, und er teilte ihn dem Bruder mit.

Es wurde Apollonius anfangs schwer, den Bruder zu über-

zeugen, es sei ihm Ernst mit der Rückkehr nach Köln. Fritz hielt es erst für einen klüglichen Vorwand, ihn sicher zu machen. Der Mensch gibt ebenso schwer eine Furcht auf, als eine Hoffnung. Und er hätte sich eingeklinken müssen, er habe den zwei Menschen unrecht getan, die des Unrechtes an ihm anzulagen ihm eine Gewohnheit geworden war, in der er eine Art Wohgen fand. Er hätte dem Bruder ein zweites Unrecht vergehen müssen, daß dieser von ihm gelitten. Er fand sich erst darin, als es ihm gelungen war, im Bruder wieder den alten Träumer zu sehen, und in dessen Vorhaben eine Albernheit; als er ein unwillkürliches Einverständnis darin sah, der Bruder begreife in ihm den überlegenen Gegner und gehe aus Verzweiflung um Gelingen seines schlimmen Planes. In dem Augenblick erwachte die ganze alte joviale Herablassung wie aus einem Winterschlaf. Seine Stiefeln knarreten wieder: da ist er ja! und nun wird's famos! Läuteten seine Pettschaften den alten Triumph. Die Stiefeln überhörten, was ihm sein Verstand von den notwendigen Folgen seiner Verschwendung, von seinem Rückgange in der allgemeinen Achtung vorhielt. Es war ihm, als sei alles wieder so gut als je, war nur der Bruder fort. Er glaubte sogar vorgerückt an seine außerordentliche Großmut, dem Bruder zu vergehen, daß er dagewesen. Er richtete sich vor dem Bruder schon in der ganzen alten Größe wieder auf, in der er als alleiniger Chef des Geschäfts dem Antommking gegenüber gestanden, und winkte ihm mit seinem herablassenden Lachen zu, er wolle es schon durchsehen bei dem im blauen Rock. Der selber wisse Apollonius fortzuschicken.

Die junge Frau fühlte anders. Fritz Mettenmair war zu flug, ihr vorläufig davon zu sagen. Aber der alte Valentin war nicht so flug und wußte nicht, warum er so flug sein sollte. Der alte Valentin war ein nährlicher Geselle. Dem alten Herrn sagte er nichts. Es war wunderlich, wie gewissenhaft er seine Pflicht an das Haus verteilte, der ehrlichste Nachfolger, den es je gegeben. Er beriet den jungen Reuten nie etwas, was er dem alten Herrn abgemerkt; aus Treue gegen den blauen Rock verbar er es den Jungen so angestrengt, als der alte Herr selbst. Aber er war auch den Jungen so treu ergeben, daß der alte Herr von ihnen nichts durch ihn erfür, als was sie selber wollten, und hätte der alte Herr gefah, was er nie tat, ihn danach gefragt.

Der jungen Frau wars, als sollte ihr Engel von ihr scheiden. Sie empfand, daß sie in seiner Nähe sicherer vor ihm war, als von ihm entfernt. Denn all der Zauber, der ihren Wänschen wehrte, sündhaft zu werden, floß ja aus seinen ehrlichen Augen auf sie nieder. Von der Stille, die so rein war, daß ein sündhafter Blick verzweifelte, sie besiedelnd in sein Begehren mitzureißen,

und selbst gereinigt und reinigend in die Seele zurückkam, die ihn geschickt.

Aber Apollonius sollte nicht gehen. Und das durch des Bruders Schuld, den allein in der ganzen Stadt sein Gehen freute. Aber er wird sie nicht anerkennen; auch diese wird er von sich ab und auf den Bruder schieben. Apollonius hatte auch dem Bauherrn von seinem Entschlusse gesagt. Es befremdete ihn, daß der brave Mann, der sonst alles, was Apollonius tun würde, schon im Voraus gebilligt, als könnte Apollonius nichts tun, was er nicht billigen müßte, die Mittelung mit fremder, wie verwundert einflüßiger Kälte aufnahm. Er drang in ihn, ihm den Grund dieser Veränderung zu sagen. Die braven Männer verhielten sich leicht. Der Bauherr sagte ihm, nachdem er sich gewundert, Apollonius damit unbekannt zu finden, was er von des Bruders Lebensweise wußte, und war der Meinung, das Geschäft und das Haus seines Vaters könne ohne Apollonius Hilfe nicht bestehen. Er versprach, sich weiter nach der Sache zu erkundigen und war bald instande, Apollonius nähere Aufklärungen zu geben. Hier und da in der Stadt war der Bruder nicht unbedeutende Summen schuldig, das Schiefergeschäft; war, besonders in der letzten Zeit, so faumselig und ungewissenhaft betrieben worden, daß manche vieljährige Kunden bereits abgesprungen waren und andere im Begriff standen, es zu tun. Apollonius erschraf. Er dachte an den Vater, an die Schwägerin und an ihre Kinder. Er dachte auch an sich, aber eben das eigene starke Gergelüste stellte ihm zuerst vor, was der alte, stolze, rechtliche, blinde Mann leiden müßte bei der Schande eines jüdischen Konkurses. Er fand sein Brot; aber des Bruders Weib und Kinder? Und sie waren des Darbens nicht gewohnt. Er hatte gehört, das Erbe der Frau von ihren Eltern war ein ansehnliches gewesen. Er schloß Hoffnung, es könne noch zu helfen sein. Und er wollte helfen. Kein Opfer von Zeit und Kraft und Vermögen sollte ihm zu schwer werden. Komme er den Verfall nicht aufhalten, darben sollten die Seinigen nicht. Der wackere Bauherr freute sich über seines Lieblings Denkart, auf die er gerechnet, die vermessen zu müssen ihn befremdet hätte. Er bot Apollonius seine Hilfe an. Er habe weder Frau noch Kinder, und Gott ihn etwas erwerben lassen, um einem Freunde damit zu helfen. Noch nahm Apollonius kein Anerbieten an. Er wollte erst sehen, wie es stand, und sich Gewißheit verschaffen, ob er ein ehrlicher Mann bleiben konnte, nahm er den freundlichen Erbieter beim Wort.

(Fortsetzung folgt.)

Von Kurt Schönfeld.

Meistens nach langer Arbeit am Tage die Zeit.
Deshalb, meine ich, ist es wohl angebracht, solche
knappe Zusammenfassung herzustellen, die den Lauf der
Ereignisse leichter erkennen läßt. Und zu veröffentlichen?
Deshalb, weil noch zuviel freie Stellen zwischen den Be-
gehrtheiten sind, von denen ich möchte, daß sie beschrieben
seien.

Reichsgeschichte	Regierungsjahr	Hebftin	Herkunft	Obigkeit	Gründungen Bauten	Krieg Stadt Herford usw.	Grabmal
789 Krieg gegen die Wenden	bis 832	1. Suna.	Geflecht Walbers.	819 Ludwig der Fromme.	789 Gründung der Abtei.		
788—814 Karl der Große.	832—840	2. Tetia, Theobrada.	Karolinger.	832 Bischof Badurab (Paderborn).			
814—840 Ludwig d. Fromme.	840—855	3. Adila, Adelheid.	Karolinger.	Ludwig der Fromme verleiht Gerichtsbarkeit.		Hathumod, Tochter Rudolfs v. Sachfen wird (852) Stifterzog, später Hebt. v. Sandersheim.	
	855—890	4. Hathumic, Hedwig.	Karolinger.	Recht, Hebftinnen selbst zu wählen, wird verliehen.		860 Ueberführung der Gebeine der hell. Rufina.	
911 Ende der Karolinger.	890—915	5. Mathilde I.	Stamm Wittekind.			911 vermählt sich Heinrich I mit Mathilde ihrer Enkelin.	
919—936 Heinrich I.	915—945	6. Jmma I.	angebl. desgleichen.		916—924 Hunnen zerstören das Stitt.	932 Heinrich I zu einer Synode in Herford.	
924 Vertrag mit Magyaren.	945—970	7. Swanehilbe.	v. Schyren.		Bau der Waltger-Basilika.		
938 Sieg über diese an der Unstrut.	970—1000	8. Jmma II.	Gräfin v. Schonheim.	973 Kaiser Otto verleiht Obenhausen Mängrecht.	Ausbau des Stitts.		
1007 Förderung der von Cluny ausgehenden Klosterreform.	1000—1044	9. Gotesda, Godeschwi.	Tochter Bernhards I. von Sachfen.		Baubeginn des Münsters und der Marienkirche 1011.		
1024—1125 Salier.	1044—1135	10. Gertrud I.	?				
1096—1270 Kreuzzüge.	1135—1145	11. Jutta, Jutith.	Gräfin v. Arnsberg.	1147 unmittelbarer Igl. Schuß. Die Grafen v. Sternheim erhalten Schirmvogtei. 1155 unmittelbarer päpstl. Schuß.			
1138—1254 Hohenstaufen.	1145—1163	12. Luitgarda I.					
1147 Wendenkreuzzug.	1163—1180	13. Eufika I.		1180 Abtei zum Erzstift Köln zugeteilt.			
1162—1190 Friedrich I.	1180—1215	14. Gertrud II.	Edelherrin v. Lippe.	1198 Otto IV. stellt die Unabhängigkeit wieder her.	1224 Gründung der Neustadt. Baubeginn der Johannes- und Jakobikirche.		Wappen an der Jakobikirche
1163—1180 Aht über Heinrich den Löwen.	1215—1244	15. Ida.	Gräfin v. Arnsberg.		1255 Anlage der Landwehr. Gründung des Augustiner-Klosters.		
1198—1215 Otto IV., Heinrichs Sohn.	1245—1264	16. Hinnoja.	?		Vollendung des Münsters.		
1215—1250 Friedrich II.	1265—1276	17. Mathilde II.	?		1285 Lat. Schule am Münster.		
1248 Baubeginn des Münsters zu Köln.	1277—1285	18. Jrmgard.	Gräfin v. Wittgenstein.		1315 Beginenhaus in der Klarenstraße. 1325 Vollendung der Marienkirche.		
1349—50 Große Pest.	1289—1324	19. Luitgarda II.	v. Beden.		1333 Marktkirche, Siechenhof zuerst erwähnt. 1356 Erneuerung der Waltger-Basilika.	1358. 13. 12 Kampf am Netberg.	Grabmal in der Waltgerkirche.
1356 Goldene Bulle.	1325—1360	20. Heilewigs.	v. Bentheim.				
	1360—1361	21. Elisabeth I.	v. Schalksberg (Sandsberge).		1363 Vollendung der Jakobikirche. Erwerbung der Zwischenstädter Mühle. 1369 Kaland zuerst erwähnt.		
1347—78 Karl IV.	1361—1374	22. Hillegund.	v. Nigenbach a. d. Sieg.	1380 Vertrag der Stadt mit dem Kapitel von Paderborn. 1382 hat Sternberg erhält Jütlich Schirmrecht.		1377 Karl IV. steigt im Franziskanerkloster ab.	
1414—18 Kirchen-Verjammung zu Konstanz.	1375—1408	23. Mathilde III.	Gräfin v. Waldeck.		1414 Ueberführung des Dionysius-Kapitels von Enger nach Herford.		Grabmal an der Südseite des Münsters-Chores.
1444—49 Soester Fehde.	1408—1442	24. Margarethe I.	Gräfin v. Gleichen.	1442 geht Patronatsrecht vom Erzbischof v. Köln auf Jütlich über.	1445 Fraterhaus, 1453 Sülternhaus.	1447 Soldaten vor Herford.	
	1442—1484	25. Anna.	Gräfin v. Hunolfstein.		1486 Kalandsbruderschaft.	1492 Vergleich mit der Stadt betr. Steuer.	
1517 Beginn der Reformation.	1484—1494	26. Boniget.	Gräfin v. Limburg.				
1526 Reichstag zu Speyer.	1494—1520	27. Anna II.	„	1547 Jütlich'sche Session.	1528 Reformationsbeginn: 9-Männer-Ausschuß. 1530 Jakobikirche geschlossen. 1532 Dreier ev. Pfarrer am Münster. 1540 Lat. Schule i. August. Kloster. 1546 Marktkirche brennt nieder.	1536—41 Ahmser Fehde. 1548 Beginn d. Kompromißstreits mit Stadt Herford.	1540 Wappen an der Zwischenstädter Mühle.
	1520—1565	28. Margarethe II.	Gräfin v. d. Lippe.		1565 Volksschule i. Sülternhaus. 1571 wird dieses dem Kapitel St. Johannes übertragen.		Grabmal an der Nordseite im Münster-Chor.
	1565, 27. 6. 1578. 7. 6.	29. Felizitas.	Gräfin v. Eberstein.				Grabmal an der Nordseite im Münster-Chor.
	1578. 18. 7. 1586. 18. 5.	30. Magdalena I.	Gräfin v. Lippe.		1590 Bürgermeister Brudtacht öffnet die Jakobikirche.		Grabmal an der Nordseite im Münster-Chor.
	1586. 6. 7. 1604. 12. 1.	31. Felizitas II.	Gräfin v. Eberstein.	1609 Grafschaft Ravensberg an Kurbrandenburg		1629 Ende des Kompromißstreits mit der Stadt.	
1609—14 Jütlich - Kiewescher Erbfolgestreit.	1604. 21. 2. 1621. 9. 5.	32. Magdalena II.	Gräfin v. Lippe.	1631 Herford reichsunmittelbar.	1626 Franziskanerkloster: Armenhaus. 1630 voller Gottesdienst in der Jakobikirche.	1625 Filly rückt ein. 1630—39 Krieg und Schulden. 1638 „Der große Brand“.	Grabmal an der Südseite im Münster-Chor.
1618—48 30jähriger Krieg.	1621. 13. 6. 1640. 9. 11.	33. Sidonia.	Gräfin v. Oldenburg.	1647. 30. 8. Besignahme d. Gr. Kurf.		1647. 7. 12. Gr. Kurfürst in Herford.	Beigesetzt 1650 zu Bed, Holstein.
1626—29 Dänischer Krieg.	1640. 18. 12. 1649. 16. 5.	34. Elisabeth II.	Pfalzgräfin bei Rhein.	1651. 13. 1. nochmalige Unterwerfung.	Waltger-Basilika wird ref. Hofkirche	1650. 2. 2. 1652. 26. 9. Gulbigung.	Beigesetzt in der Waltgerkapelle.
1640—88 Friedrich Wilhelm der Große Kurfürst.	1642. 18. 7. 1667. 29. 3.	35. Elisabeth III.	„		1670—72 Labadisten und Quäker.	1673. 23. 2. Gr. Kurfürst in der Stadt.	Eisentafel an der Nordseite des Münster-Chors.
1672 Reichskrieg gegen Frankreich.	1667. 30. 4. 1680. 8. 2.	36. Elise Albertine.	Fürstin v. Anhalt.			1679 Franzosen in der Stadt.	Bildnis in der Kapitelftub des Münsters.
	1680. 17. 6. 1686. 24. 4.	37. Elisabeth IV.	Landgräfin v. Hessen.		1715 Kapelle der Johanniter in der Konstantinstraße.		Beigesetzt 1738 zu Berden. Bildnis im Museum.
	1686. 24. 4. 1688. 24. 3.	38. Charlotte Sophie.	Herzogin v. Kurland.		1729 Verbesserung der Abtei. 1735 Neubau der Waltgerkapelle. 1742 Abbruch des Sülternhauses.	1742 Aufnahme der Prinz. Genrelle von Anhalt.	Bildnis im Museum.
	1688. 20. 6. 1723. 1. 12.	39. Johanna Charlotte.	Fürstin v. Anhalt.				
1756—68 7jähriger Krieg.	1729. 10. 1. 1750. 31. 3.	40. Hedwig.	Herzogin v. Schleswig.			1755—59 Truppenf. d. Stadt.	
1803 Ende des Reichs.	1750. 31. 8. 1764. 13. 10.	41. Friederike.	Prinzessin v. Preußen.	1802 Säkularisation d. Abtei 1810 Verkauf.	1786 Neubau des Radewiger Kirchenturms. 1801 Fraterhaus abgebrochen. 1809 Siechenhof desgl.	1778 Brand der Radewiger Kirche.	Bildnis im Museum.

Lichtspielhaus Mittelind

Höckerstraße 5. Fernsprecher 690.

Sonnabend, Sonntag, Montag

!! 3 auserlesene Filmwerke 3 !!

Der 2. Film aus unserer

Decca-Frauenklasse-Serie

Das ewige Rätsel?

Ein Sathspiel in 5 Akten.

Darsteller:

Carola Toebe, Werner Krauß.

Es bleibt das ewige Rätsel, daß die Menschen immer wieder erst durch das Schicksal belehrt werden müssen. Davor schützt nicht Erfahrung, davor bewahrt nicht Alter und Lebensweisheit. Immer wieder muß das Geschick selbst in den Weg treten, um den Menschen die Augen zu öffnen.

Prächtige Szenen! Herrliche Aufnahmen! Eine fesselnde Schilderung von Frauenliebe und Leid.

Liebkosungen des Vampyrs

Kriminaldrama in 4 Akten.

Spannende, atemberaubende Handlung. Eine Kette abenteuerlicher Vorgänge, geheimnisvoll ineinandergreifend, bilden den Inhalt dieses sensationellen Films.

Als Zugabe für Sonnabend und Montag:

Eine unruhige Nacht.

Lustspiel in 3 Akten.

Verein für Frauenbildung.

Die Vorträge von Frau Dr. Morisse, Bielefeld, über:

„Faust“

beginnen

Dienstag, den 13. April, nachmittags 4 $\frac{1}{2}$ Uhr.

in der

Aula der Realschule.

Nichtmitglieder zahlen für sämtliche Vorträge Mk. 6.— Einzelvortrag Mk. 1.50.

Konzertsängerin

Gertrud Bayha-Schröder

Tonbildung — Gesangsunterricht

Ausbildung bis zur künstler. Reife.

Bielefeld. Marktstr. 26.

Moderne, künstlerische Grabdenkmäler

in einfachster und reichster Ausführung. Kriegerdenkmäler, Kriegergedenktafeln, Urnen und Urnensteine, Familiendenkmäler u. Grabeinfassungen in allen Gesteinsarten nach eigenen u. gegebenen Entwürfen, liefert bei billigen Preisen u. kurzer Lieferzeit

GOTTL. MEYER

Werkstätte für moderne Grabmalerei

HERFORD, Friedhofstrasse 12. Telefon 317.

Engersfr. 32. Geschäfts-Eröffnung. Telefon 110.

Dem werthen Publikum von Herford und Umgegend zur Kenntnis, daß ich am 15. dieses Monats ein

Brennholz-, Torf- und Fourage-Geschäft

in dem Lager meines Vaters,

Firma H. Heinrich Müller, Kohlenhandlung Engersfr. 32

unter der Firma H. Müller jr. eröffne. Mein Bestreben wird es sein, für Qualitätsware und prompte Lieferung zu sorgen. Ich bitte, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen. Aufträge werden schon jetzt angenommen.

H. Müller jr.

Hauskino

Eine Neuheit / Klein-Kinos

Unsere Hauskino können von jedermann leicht und gefahrlos bedient werden, sie sind mittels Steckkontakts an jede Lichtleitung anzuschließen; dazu liefern wir Leih-Filme in billigen Abonnements zur Unterhaltung und Belehrung

Amateur-Film-Aufnahmen Berufs-Apparate

mit unseren Apparaten leichter als photographische Aufnahmen

Sämtliche Bedarfsartikel für Kino-Theater sofort lieferbar

Verlangen Sie Prospekt

Heimlicht

Gesellschaft für Privatkino-Photographie

Zentralverwaltung: Berlin W 8

Generalvertreter für Hannover-Braunschweig:

Gebrüder Döring, Hannover, Nordmannstraße 91

PIANOS FLÜGEL

der angesehensten

deutschen Piano-fabrikanten

Berdoux-Bachstein-Jach u. a. m. Allein-B. Kemp, Bielefeld, Knauss-Mand-Steinweg Vertreter Fernspr. 1446, Oberntorwall 32.

HEINRICH LANZ MANNHEIM

Heissdampf-Ventil-Lokomobilen

Gesamt-Absatz: 1.475.000 PS.

Papierabfälle aller Art

kauft zu Tagespreisen

Buchdruckerei Friedrich Kuhle, Fernspr. 83 und 151.

Vittoria - Lichtspiele.

Radewigerstraße 24.

Auf zur Radewig!

Sonntag, den 11. April 1920:

Dem Glücke entgegen

Ein Filmroman in 4 Akten, verfaßt und inszeniert von Paul von Woringen.

In den Hauptrollen:

Hilde Wolter, Carl Beckerbach.

Das Schwarzwaldmäde

Volksstück in 3 Akten und 1 Vorspiel.

Ein Lustspiel

in 3 Akten.

Gut gehendes, besseres Friseur-Geschäft

zu kaufen oder Paden in bester Lage zu mieten gesucht.

Angebote unter Nr. 7251 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Geschäfts-Übernahme

Am 7. d. Mts. habe ich das bisher von Herrn Heinrich Klemme, Stift-Berg, Meierstrasse 33, betriebene

Schuhmachergeschäft

übernommen. Massarbeiten u. alle Reparaturarbeiten werden prompt und gut ausgeführt. Indem ich um gefl. Berücksichtigung bitte, sichere beste Bedienung zu.

August Kämpfner, Schuhmacher.

Versteigerung.

Im freiwilligen Auftrage werde ich am Montag, den 12. April, nachmittags 3 Uhr, beim Gastwirt Oskar Pich in Steinbeck

ein 14 Monate altes

Fohlen

öffentlich meistb. gegen Barzahlung versteigern.

Robert Formel, Auktionator,

Herford, Hollandsstraße 49.

Anzug-, Paletot- und Hosenstoffe

solide, moderne Qualitäten, elegante Anfertigung.

Ang. Ebte, Herrenmoden,

Deilinghausen Bahnhof.

Torf

Rohrtorf, trocken, per Ztr. Mt. 6.50

Brenntorf, beste Dual. " " 11.—

Prektorf, " " " 11.—

in tiefschwarzer, schwerer, fetter und trockener Ware, einzigstes markenfrees und billiges Brennmaterial für Hausbrand, Zentralheizung und Kesselfeuerung, in Wagenladungen von 400 Ztr. oder Kohnladungen von 3000 Ztr. ab pommerischer resp. märkischer Station, Lieferung sofort bietet an

Karl Schneider, Frankfurt a. M., Bürgerstr. 90.

Auf Grund des § 160 der R. V. D. wird der Wert der Sachbezüge für den Stadtbezirk Herford vom 1. April 1920 ab wie folgt festgestellt:

Stb. Nr.	Berufsgruppe	Früh- stück	Mittag- essen	Beiper	Abend- brot	Freie Befristigung für 1 Tag		Freie Befristigung für das Jahr (abgerundet)		Freie Wohnung für das Jahr		Heizung u. Beleuchtung für das Jahr		Freie Station						Freier Trunk in Brauereien p. p. für 1 Ltr. jährlich	Freies Rauchen für Zigarren- arbeiter jährlich	Sonstige anzugebende Leistungen
		tätlich												ohne								
														Heizung und Beleuchtung								
															für 1 Tag	für das Jahr (Spalte 8-9)		für das Jahr (Spalte 8-10)				
		3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20			
1	Dienstboten, Arbeiterinnen und Lehrlinge:	50	125	45	60	2	80	1020	—	80	—	35	—	3	—	1100	—	1135	—			
2	Handwerksgehilfen und Arbeiter:	60	150	50	70	3	90	1200	—	120	—	40	—	3	60	1320	—	1360	—			
3	Betriebsbeamte, Handlungs- gehilfen und andere Angestellte:	70	175	50	80	3	75	1400	—	200	—	60	—	4	40	1600	—	1660	—			

Das Versicherungsamt der Stadt Herford.